Revision der Ordnung der Halbaffen oder Äffer (Hemipitheci).

I. Abtheilung.

Familie der Maki's (Lemures).

Von dem w. M. Dr. Leop. Jos. Fitzinger.

(Vorgelegt in der Sitzung am 17. November 1870.)

Die höchst verschiedenen und oft weit auseinander gehenden Ansichten, welche unter den Zoologen über die Abgrenzung der einzelnen Arten dieser in den europäischen naturhistorischen Museen fast allenthalben nur sehr spärlich vertretenen Ordnung bestehen und die große Verwirrung, welche hierdurch in ihrer Synonymie hervorgerufen wurde, veranlaßten mich, da mir ein ziemlich reichhaltiges Material zu Gebote stand, auf das ich meine Untersuchungen gründen konnte, dieselben einer sorgfältigen Revision zu unterziehen, da weder Van der Hoeven's, noch Isidor Geoffroy's Bemühungen, — welche vorzugsweise dieser Ordnung gewidmet waren — vermochten, jene Differenzen vollständig und genügend aufzuklären und bei einer sehr beträchtlichen Anzahl von Arten immer noch große Zweifel fortbestehen, die ihrer Lichtung harren.

Ob es mir gelungen, die mir gestellte Aufgabe in befriedigender Weise zu lösen, überlasse ich der Entscheidung derjenigen meiner Fachgenossen, welche durch Benützung reicherer Sammlungen in der Lage sind, meine Ansichten prüfen und über dieselben ein begründetes Urtheil fällen zu können.

Ich übergebe somit die erste Abtheilung dieser der Ordnung der Halbaffen oder Äffer *(Hemipitheci)* gewidmeten Abhandlung, welche die Familie der Maki's *(Lemures)* umfaßt, der öffentlichen Beurtheilung und behalte mir vor, die zweite Abtheilung, welche die Familien der Schlafmaki's *(Stenopes)*, Galago's *(Otolicni)* und

Flattermaki's *(Galeopitheci)* behandeln und zugleich den Schluß der ganzen Arbeit bilden wird, ehestens nachfolgen zu lassen.

Ich beginne mit der Familie der Maki's *(Lemures)*, welche unstreitig die höchst stehenden Formen dieser Ordnung enthält und dieselbe mit der Ordnung der Anthropomorphen *(Anthropomorphi)* gleichsam zu verbinden scheint, indem sie sich einerseits an die derselben angehörige Familie der Seidenaffen *(Hapalae)*, andererseits an die Familie der Schlafmaki's *(Stenopes)* anschließt.

Sie ist die artenreichste in der ganzen Ordnung und zählt bis jetzt 30 verschiedene Arten, welche sich in 7 Gattungen vertheilen.

Die typische Gattung Maki *(Lemur)* wurde zuerst von Brisson aufgestellt und mit den Namen „*Prosimia*" bezeichnet. Linné, welcher die Benennung „*Lemur*" für sie in Anwendung gebracht, gab ihr jedoch eine viel weitere Begrenzung, indem er alle ihm bekannt gewesenen Arten sämmtlicher Familien dieser Ordnung in derselben vereinigte.

Die Verschiedenheit im Zahnbaue und in der Form und Beschaffenheit der einzelnen Körpertheile veranlaßte die Zoologen diese in ihrer damaligen Ausdehnung den neueren Anschauungen nicht mehr entsprechende Gattung in mehrere zu zerfällen.

So errichtete der Abweichungen im Zahnbaue und der langen Hinterfüße wegen Cuvier für die mit nur 2 Vorderzähnen im Unterkiefer versehenen Arten die Gattung „*Indri*", für welche Illiger den Namen „*Lichanotus*" wählte.

Jourdan trennte in dieser Gattung wieder die langschwänzigen von den kurzschwänzigen ab und errichtete für erstere eine besondere Gattung für welche er den Namen „*Microrhynchus*" oder „*Avahis*" in Vorschlag brachte, den Wagner jedoch in „*Habrocebus*" verändern zu sollen für nothwendig erachtete. Lesson hingegen, wollte für die kurzschwänzigen den Namen „*Pithelemur*", für die langschwänzigen die Benennung „*Semnocebus*" angewendet wissen.

Eine weitere Trennung der langschwänzigen Arten in der von Cuvier aufgestellten Gattung „*Indri*" nahmen Bennett und A. Smith vor, indem sie für jene Art, welche sich durch beinahe aneinander geschlossene Vorderzähne im Oberkiefer auszeichnet, eine

besondere Gattung errichteten, welche ersterer mit den Namen „*Propithecus*", letzterer mit dem Namen „*Macromerus*" bezeichnete.

Wegen der Verschiedenheit in der Gestalt des Kopfes vereinigte Geoffroy die mit kurzer stumpfer Schnauze und gewölbtem Nasenrücken versehenen Arten dieser Familie in einer eigenen Gattung, für welche er den Namen „*Chirogaleus*" gewählt.

Isidor Geoffroy schied hiervon diejenigen Arten, welche behaarte Ohren haben und bei denen die Vorderzähne des Oberkiefers nicht in gleicher Reihe stehen, aus und vereinigte sie in seiner Gattung „*Hapalemur*", welche Benennung Giebel in den richtiger gebildeten Namen „*Hapalolemur*" veränderte.

Aus einer kahlohrigen Art, welcher die Vorderzähne im Oberkiefer gänzlich fehlen, errichtete Isidor Geoffroy endlich seine Gattung, „*Lepilemur*", welche Giebel „*Lepidilemur*", Wagner aber „*Galeocebus*" genannt wissen wollte.

Wie bei meinen früheren Abhandlungen über verschiedene Familien der Säugethiere, so will ich auch bei dieser, bevor ich an den speciellen Theil derselben gehe, einige Bemerkungen über das Knochengerüste und den Zahnbau voraussenden.

Was das Skelet betrifft, so zeigt dasselbe bei allen Formen dieser Familie im Allgemeinen große Übereinstimmung und die Hauptunterschiede, welche sich bezüglich desselben bei den einzelnen Gattungen ergeben, beruhen auf der Bildung des Schädels und der Zahl und Vertheilung der Wirbel.

Der Schädel der Arten der Gattung Maki *(Lemur)*, welcher rücksichtlich seiner Bildung im Allgemeinen für die typische Form in der ganzen Familie betrachtet werden kann und sich durch seine Gestalt mehr als jener irgend einer anderen Gattung dieser Ordnung an den Schädel der Familie der Flattermaki's *(Galeopitheci)* anschließt, zeichnet sich durch seine gestreckte Form und den breiten gewölbten, beinahe kugeligen Hirntheil aus, der hinten nur allmählig sich erhebt, nach vorne zu aber am Stirnbeine sehr flach abfällt und sich nach einer schwachen Aushöhlung an die nur wenig schief abfallenden Nasenbeine anschließt. Der Schnauzentheil ist lang und mehr oder weniger schmal. Die Scheitel-, Stirn- und Nasenbeine sind im minder vorgeschrittenen Alter voneinander getrennt und die Nasenbeine sehr lang. Die Nasengrube ist ziemlich steil gestellt und befindet sich am vorderen Ende der Schnauze. Der

Scheitel ist flach oder auch mit einem Kamme versehen und das Hinterhauptsbein reicht mit seiner Spitze bis auf die obere Schädelfläche vor. Die Augenhöhlen sind groß, mehr nach vor- als seitwärts gerichtet, doch bei Weitem nicht in so hohem Grade als dieß bei der Familie der Schlafmaki's *(Stenopes)* der Fall ist, von einem hohen Rande umgeben und durch eine dünne Scheidewand getrennt. Die Thränengrube liegt außerhalb der Augenhöhle und diese ist von der Schläfengrube nicht vollständig durch eine knöcherne Scheidewand geschieden, sondern stößt mit derselben zusammen, da der Jochfortsatz des Stirn- und Wangenbeines, welche den äußeren Augenhöhlenring bilden, nur sehr schmal ist und daher zwischen ihm und dem großen Keilbeinflügel hinten eine breite Lücke läßt. Der untere Augenhöhlen-Kanal ist weit abgerückt und mündet einfach nach Außen. Am Jochfortsatze des Schläfenbeines und zwar unmittelbar vor der äußeren Gehöröffnung und dicht hinter der Gelenkgrube für den Unterkiefer befindet sich wie bei der Familie der Affen *(Simiae)* und den übrigen derselben zunächst verwandten Familien, ein blattähnlicher Fortsatz, der den Gelenkfortsatz des Unterkiefers hinten festhält. Die äußere Ohröffnung ist rundlich, die Gehörkapsel ziemlich groß und blasenartig aufgetrieben und der Griffelfortsatz derselben ist durch eine wagrecht gestellte Spitze angedeutet. Der hintere Gaumenrand ist wulstig. Der Unterkiefer ist lang und schmal, der hintere Winkel desselben erweitert und breit gerundet, der senkrechte Ast nieder und der Kronenfortsatz weit höher als der Gelenkfortsatz.

Vom Schädel der Gattung Maki *(Lemur)* etwas abweichend in seiner Bildung, ist jener der Gattung Vliessmaki *(Habrocebus)*, indem derselbe kurz und insbesondere der Schnauzentheil sehr kurz und dick ist. Die Augenhöhlen sind sehr groß, schief gestellt und durch einen breiten Zwischenraum voneinander geschieden. Die Paukenknochen sind sehr stark gewölbt und blasenartig aufgetrieben, und eine ähnliche Auftreibung bietet auch das Schläfenbein oberhalb des äußeren Gehörganges dar. Die Gelenkfläche für den Unterkiefer ist nicht nur hinten durch einen Fortsatz, der sich mit der Pauke vereinigt, geschlossen, sondern auch durch einen vom Jochfortsatze des Schläfenbeines ausgehenden und nach abwärts gerichteten blattähnlichen Fortsatz nach Außen, wodurch der Gelenkfortsatz des Unterkiefers fest eingeschlossen wird.

Von ähnlicher Form wie der Schädel der Gattung Vliessmaki *(Habrocebus)*, ist auch jener der Gattungen Schleiermaki *(Propithecus)* und Indri *(Lichanotus)*. Beide sind kurz und vorzüglich im Schnauzentheile, doch ist dieser bei der letzteren Gattung minder dick.

Bei den Gattungen Seidenmaki *(Hapalolemur)* und Katzenmaki *(Chirogaleus)* ist der Schädel kurz, beinahe rund und zeichnet sich durch die gewölbten Nasenbeine aus.

Der Schädel der Gattung Frettmaki *(Galeocebus)*, welcher uns bis jetzt aber noch nicht näher bekannt geworden ist, scheint sich — nach der äußeren Kopfform des Thieres zu schließen — zunächst an jenen der Gattung Maki *(Lemur)* anzureihen.

Was die Wirbelsäule betrifft, so ist hervorzuheben, daß der Atlas mit einem starken Flügelfortsatze, der Epistropheus mit einem sehr großen Dornfortsatze versehen ist, während die fünf folgenden Halswirbel nur schmale Dornfortsätze von gleicher Höhe und kurze stumpfe Querfortsätze haben.

Die Rückenwirbel bieten nur schmale geneigte Dornfortsätze dar, die Lendenwirbel dagegen sehr breite und völlig nach vorwärts gewendete Dorn- und nicht minder breite nach abwärts gerichtete Querfortsätze.

Die Kreuzwirbel sind schmal und mit getrennten hohen Dornfortsätzen versehen, von denen der erste nach vorne, die folgenden aber nach hinten gerichtet sind.

Die vier ersten Schwanzwirbel sind kurz mit starken Querfortsätzen, aber ohne Dornfortsätze, die übrigen, welche sich sehr schnell verlängern, sehr lang und walzenförmig.

Die Zahl der Wirbel schwankt — in soweit uns das Skelet bis jetzt bekannt ist, — nach den verschiedenen Arten zwischen 51 und 59, und zwar die Zahl der Rückenwirbel zwischen 10 und 13, der Lendenwirbel zwischen 6 und 10, der Kreuzwirbel zwischen 2 und 4, und der Schwanzwirbel zwischen 22 und 30.

Nachstehende Tabelle enthält die seither in dieser Beziehung untersuchten Arten.

	Rücken-wirbel	Lenden-wirbel	Kreuz-wirbel	Schwanz-wirbel	Gesammtz. mit Einschl. der 7 Hals-wirbel	Nach
Lemur Catta	12	7	3	24	53	G. Fischer.
„ *Macaco* . . .	12	7	3	25	54	Cuvier.
„ *Mongoz* . . .	10	10	2	22	51	Giebel.
„ *anjuanensis* .	13	6	3	30	59	Peters.
„ *albifrons* . .	12	7	3	27	56	Cuvier.
„ „ . .	?	?	4	26	?	Giebel.
„ *spec. indeterm.*	12	8	3	29	59	Cuvier.

Die Zahl der echten Rippen scheint zwischen 6 und 8, der falschen zwischen 4 und 6 Paaren zu schwanken und sämmtliche Rippen sind schneidig und schmal.

Das Brustbein ist aus 6 Wirbeln zusammengesetzt, die Handhabe sehr breit mit schlankem Schwertfortsatze. Die Schlüsselbeine sind lang und stark. Das Schulterblatt ist schief dreiseitig, vorne bogenartig erweitert, an der hinteren Ecke verlängert und mit einer sehr hohen, etwas vor seiner Mitte liegenden Gräthe versehen.

Die Armknochen sind schlank und der Oberarm bietet eine sehr starke, nach vorne gelegene Deltaleiste dar und ist unten scharfkantig und flach. Der innere Knorren desselben ist durchbohrt und dem inneren Rollhügel gegenüber befindet sich ein kleiner Ansatz. Das Ellenbogenbein ist vollständig, stark und kantig, der Ellenbogenhöcker kurz und dick. Das Speichenbein ist stark gekrümmt und unten scharfkantig.

Das Becken ist groß, sehr stark gestreckt und schwach. Die Hüftbeine sind lang und schmal, vorne erweitert und an den Seiten mit einem starken Ausschnitte versehen. Die Scham- und Sitzbeine sind schwach.

Die Knochen der hinteren Gliedmassen sind schlank. Der Oberschenkelknochen ist stark, gerade und mit einem dritten Rollhügel versehen, das Schienbein dreikantig, und das Wadenbein dünn, doch ziemlich stark. Das Fersen- und Sprungbein sind lang und stark zusammengedrückt.

Die Fingerglieder sind schlank, der Daumen der Hinterhände aber ist sehr stark, mit großem breitem Nagelgliede.

In Ansehung der Zahl und Vertheilung der Zähne herrscht unter den zu dieser Familie gehörigen Arten im Allgemeinen eine ziemlich große Übereinstimmung, obgleich sich nach beiden Rich-

tungen hin je nach den einzelnen Gattungen mancherlei Verschiedenheiten ergeben

Die Zahl der Zähne schwankt bei denselben zwischen 30 und 36, indem sie bei den Gattungen Indri *(Lichanotus)*, Vliessmaki *(Habrocebus)* und Schleiermaki *(Propithecus)* 30, bei den Gattungen Maki *(Lemur)*, Seidenmaki *(Hapalolemur)* und Katzenmaki *(Chirogaleus)* 36 und bei der Gattung Frettmaki *(Galeocebus)* 32 beträgt.

Nicht minder veränderlich als ihre Zahl ist auch deren Vertheilung in den Kiefern. So trifft man bei den Gattungen Maki *(Lemur)*, Seidenmaki *(Hapalolemur)* und Katzenmaki *(Chirogaleus)* beständig 4 Vorderzähne in beiden Kiefern an, bei den Gattungen Indri *(Lichanotus)*, Vliessmaki *(Habrocebus)* und Schleiermaki *(Propithecus)* hingegen im Oberkiefer 4, im Unterkiefer aber nur 2, und bei der Gattung Frettmaki *(Galeocebus)* im Oberkiefer keinen, im Unterkiefer 4.

Ein ähnliches Verhältniß findet auch bei den Lückenzähnen statt, indem bei den Gattungen Maki *(Lemur)*, Seidenmaki *(Hapalolemur)*, Katzenmaki *(Chirogaleus)* und Frettmaki *(Galeocebus)* in beiden Kiefern jederseits 3, bei den Gattungen Indri *(Lichanotus)*, Vliessmaki *(Habrocebus)* und Schleiermaki *(Propithecus)* aber in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte nur 2 Lückenzähne vorhanden sind. Dagegen ist die Zahl der Backenzähne bei sämmtlichen Gattungen dieser Familie gleich und beträgt in beiden Kiefern jederseits 3.

Sämmtlichen Arten ist aber in jedem Kiefer zu beiden Seiten ein Eckzahn eigen.

Das Gebiß der Gattung Maki *(Lemur)*, das als die typische Form für die ganze Familie gelten kann, bietet folgende Merkmale dar.

Die oberen Vorderzähne sind meistens sehr klein und stumpf, und an der Krone erweitert. Die beiden mittleren sind etwas größer, durch einen Zwischenraum voneinander getrennt und vor die äußeren gestellt. Die unteren Vorderzähne sind lang, schmal und zugespitzt, aneinander gereiht und beinahe wagrecht schief nach auswärts gewendet.

Die oberen Eckzähne sind länger und viel breiter als die sich daran schließenden Vorderzähne, zusammengedrückt, scharf zugespitzt und auf der Vorderseite flach, auf der Hinterseite aber von

einer schneidigen Längskante durchzogen. Die unteren Eckzähne sind von derselben Gestalt wie die äußeren Vorderzähne, aber größer, dicht an dieselben angereiht und vor dem oberen Eckzahne eingreifend, und werden von vielen Zoologen ihrer Gestalt wegen für Vorderzähne betrachtet.

Die drei oberen Lückenzähne sind an der Krone dreiseitig. Der erste ist der kleinste und einspitzig, der zweite etwas größer und mit einem kleinen inneren Ansatze versehen und der dritte ebenso mit einem inneren stumpfen Höcker. Der erste untere Lückenzahn ist kleiner, aber breiter als der obere Eckzahn, flach und zugespitzt, und von den beiden folgenden etwas getrennt. Der zweite und dritte sind größer und mit einem äußeren Ansatze versehen.

Die drei oberen Backenzähne sind viel breiter als lang und der vorderste derselben ist der größte, während die beiden folgenden an Größe wieder abnehmen. An seinem Außenrande ist derselbe mit zwei großen, an seinem Innenrande mit zwei kleineren Spitzen versehen und in der Mitte zwischen den beiden Rändern befindet sich eine vordere sehr große und eine hintere sehr kleine Spitze. Der zweite Backenzahn ist am äußeren Rande zweispitzig, am inneren aber nur einspitzig, indem die hintere kleine Spitze fehlt und die mittlere Spitze verlängert sich zu einer Leiste. Der dritte oder letzte, welcher auch der kleinste ist, bietet am Außenrande zwei Spitzen, am Innenrande einen Ansatz dar. Die drei unteren Backenzähne nehmen gleichfalls von vorne nach hinten an Größe ab und der hinterste ist um die Hälfte kleiner als der vorderste. Sie sind in ihrer Mitte durch eine Grube ausgehöhlt und bieten auf der Außenseite zwei, auf der Innenseite aber nur eine Spitze dar.

Wenig abweichend vom Gebiße der Gattung Maki *(Lemur)* ist das der Gattung Katzenmaki *(Chirogaleus)*.

Die Vorderzähne des Oberkiefers sind auch bei dieser Gattung paarweise gestellt und beide Paare sind durch einen weiten Zwischenraum voneinander getrennt. Die beiden mittleren sind walzenförmig und stumpf, und stehen mit den äußeren, welche viel kleiner und kegelförmig sind, in gleicher Reihe, nicht aber vor denselben, wie dieß bei der Gattung Maki *(Lemur)* der Fall ist. Die unteren Vorderzähne sind schmal, beinahe linienförmig, zugespitzt und vorwärts geneigt.

Die oberen Eckzähne sind kegelförmig und stumpf, die unteren größer als die an dieselben sich anreihenden Vorderzähne und schief gegen dieselben geneigt.

Die beiden ersten oberen Lückenzähne sind klein, einspitzig und einwurzelig, und der dritte ist an seinem äußeren Rande mit einem Höcker und an seinem inneren mit einem kleinen Ansatze versehen. Der erste untere Lückenzahn ist kegelförmig und kleiner als der obere Eckzahn, die beiden folgenden sind gleichfalls kegelförmig und einwurzelig.

Von den drei Backenzähnen des Oberkiefers sind die beiden ersten am Außenrande mit zwei Höckern und an ihrem Innenrande mit einem Ansatze versehen, der von einer schwachen Leiste umgeben ist. Der dritte ist von ähnlicher Gestalt, aber viel kleiner. Die Backenzähne des Unterkiefers zeigen dieselbe Form und sind an ihrem Außenrande mit zwei sehr stumpfen Höckern und am inneren Rande mit einer leistenförmigen Verlängerung besetzt.

Erheblichere Abweichungen bietet der Zahnbau bei einigen der übrigen Gattungen dieser Familie dar und werde ich dieselben im speciellen Theile dieser Abhandlung bei den einzelnen Gattungen besonders hervorheben.

Bezüglich der Weichtheile ist noch folgendes besonders zu bemerken.

Die Zunge ist frei und lang, doch nicht sehr weit ausstreckbar, weich und auf der Oberseite mit zahlreichen zackigen Papillen besetzt. Unterhalb derselben befindet sich ein kleiner zungenartiger Vorsprung, welcher in zwei Spitzen ausläuft oder eine Nebenzunge. Das Gaumenzäpfchen fehlt gänzlich.

Die Ruthe ist von keiner Scheide eingeschlossen, sondern frei und hängend und wird durch einen Knochen unterstützt. Die Eichel ist bei den Arten der Gattung Maki (*Lemur*) mit hornigen Stacheln besetzt, bei jenen der Gattung Katzenmaki (*Chirogaleus*) aber nicht. Der Fruchthälter ist zweihörnig, mit sehr kurzen Hörnern.

Wie im Knochenbaue, so ergibt sich auch in den äußerlichen körperlichen Merkmalen im Allgemeinen eine große Übereinstimmung unter den einzelnen dieser Familie angehörigen Arten.

Bei allen sind die Gliedmaßen Gangbeine und das Auftreten auf den Boden findet mit ganzer Sohle statt. Vorder- sowohl als Hinterfüße sind fünfzehig und mit einem abstehenden, den übrigen

Fingern entgegensetzbaren Daumen versehen, daher wahre Hände. Nur der Daumen ist mit einem Plattnagel bedeckt, während alle übrigen Finger derselben, mit Ausnahme des Zeigefingers der Hinterhände, der eine spitze pfriemenförmige Kralle trägt, mit Kuppennägeln besetzt sind. Der Zeigefinger der Vorder- und Hinterhände ist nicht sehr stark verkürzt und der vierte Finger der längste. Die Fußwurzel ist nicht verlängert und kürzer als das Schienbein. Die Nasenlöcher sind schmal und eingerollt. Die Augen sind mittelgroß, nicht sehr nahe nebeneinander stehend und liegen an der Vorderseite des Kopfes. Die Ohren sind klein und kurz. Sämmtliche Arten sind geschwänzt, doch ist die Länge des Schwanzes bei denselben sehr verschieden. Bei der Gattung Indri *(Lichanotus)* ist der Schwanz sehr kurz und stummelartig, bei allen übrigen aber mehr oder weniger lang oder auch sehr lang. Von Zitzen ist nur ein einziges Paar vorhanden, das auf der Brust liegt.

Der Verbreitungsbezirk der Familie der Maki's ist blos auf den südöstlichen Theile von Afrika beschränkt und die allermeisten Arten derselben kommen ausschließlich in Madagaskar vor. Nur sehr wenige werden auch auf den komorischen Inseln und den Maskarenen angetroffen.

Sämmtliche Arten führen eine halb nächtliche Lebensweise und entziehen sich dem grellen Sonnenlichte bei Tage. Sie nähren sich hauptsächlich von kleinen Vögeln, Säugethieren und Reptilien, so wie auch von Eiern und verzehren nebstbei auch Insecten, Wurzeln und Früchte. In ihren Bewegungen zeigen sie sich ungemein lebhaft und gewandt, indem sie sich mit großer Leichtigkeit auf den Bäumen, auf denen sie leben, umhertreiben und ziemlich weite Sprünge ausführen. Dagegen bewegen sie sich auf ebenem Boden nur schwer und gezwungen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, welche ich vorausschicken zu sollen für nöthig erachtete, wende ich mich nun dem speciellen Theile dieser Abhandlung zu.

Familie der Maki's (Lemures).

Charakter. Die Gliedmaßen sind Gangbeine. Vorder- und Hinterfüße sind mit einem den übrigen Zehen entgegensetzbaren Daumen versehen und fünfzehig. Die Fußwurzel ist kürzer als das Schienbein. Die Ohren sind klein. Nur der Zeigefinger der Hinterhände ist mit einem Krallennagel versehen, alle übrigen Zehen haben Platt- oder Kuppennägel. Der Zeigefinger der Vorderhände ist nur äußerst selten, jener der Hinterhände nicht verkürzt. Die Augen stehen nicht sehr nahe beisammen.

1. Gatt.: Indri (Lichanotus.)

Die hinteren Gliedmaßen sind viel länger und fast doppelt so lang als die vorderen. Der Kopf ist schwach gestreckt und dreiseitig, die Schnauze kurz und spitz. Die Ohren sind kurz, gerundet, behaart, oben mit einem schwachen Haarbüschel versehen und ragen frei aus den Haaren hervor. Die Augen sind mittelgroß. Der Nasenrücken ist nicht gewölbt. Der Schwanz ist überaus kurz, fast unter den Haaren versteckt und ziemlich kurz behaart. Die Nägel sind nicht gekielt. Im Oberkiefer sind 4 Vorderzähne vorhanden, von denen die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt sind, im Unterkiefer nur 2. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 2.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2-2}{2}$. — Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, — Lückenzähne $\frac{2-2}{2-2}$. — Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 30$.

1. Der schwarze Indri *(Lichanotus brevicaudatus)*.

L. Semnopitheci Morionis circa magnitudine; capite sat magno leviter elongato trigono, rostro breviore quam in Lemuribus et acuto; facie pilosa; oculis mediocribus parum approximatis, in antica parte capitis sitis; auriculis parvis brevibus rotundatis pilosis, supra leviter penicillatis; corpore sat gracili; scelidibus antipedibus fere duplo longioribus, tarso tibia breviore; manibus longis, pollice maximo valde distante, unguiculo lamnari

ovali instructo, digitis ceteris, indice podariorum, falcula subulaeformi excavata acuta instructo excepto, unguiculis tegularibus; cauda brevissima, pilis fere occulta; corpore pilis modice longis mollibus sericeis et in regione anali paullo crispatis dense vestito; vertice, occipite, nucha dorsoque ad prymnam usque nigrescentibus, prymna, regione anali, cauda nec non margine exteriore tarsi albis flavescente-lavatis; pectore et abdomine fusco-nigris, lateribus abdominis cruribusque interne grisescente-albis; brachiis, cruribus tibiisque externe cinerascentibus; fronte, temporibus genisque cinerascentibus, his in lateribus macula magna supra rufa, infra flava signatis; rostro grisescente-albo.

Indri. Sonnerat. Voy. aux Ind. orient. V. II. p. 142. t. 88.
Indri Maucauco. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 228.
Lemur Indri. Schreber. Säugth. t. 38. C.
„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 42. Nr. 9.
„ „ Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 101. Nr. 3.
Indri Indri. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 101. Nr. 3.
Lemur Indri. Cuv. Leç. d'Anat. comp. V. IV. P. I. p. 254. (Gebiß.)
Indri brevicaudatus. Geoffr. Magas. encycl. V. VII. p. 20.
Indri niger. Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Indris. p. 7. t. 1.
Lemur Indri. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 94. t. 32.
„ „ G. Fisch. Anat. d. Makis. S. 102. t. 2. (Gebiß.)
Lichanotus Indri. Illiger. Prodrom. p. 72.
Indri brevicaudatus. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 157. Nr. 1.
Indri. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 118.
Indri brevicaudatus. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVI. p. 170. N. 1.
„ „ Desmar. Mammal. p. 96. Nr. 107.
Encycl. méth. tab. suppl. 2. f. 2.
Indri brevicaudatus. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 129. c. fig.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. VIII. p. 533.
Indri. Fr. Cuv. Dents des Mammif. p. 27. (Gebiß.)
„ Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 108.
Lemur niger. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 123. Nr. 1.
Lichanotus niger. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 123. Nr. 1.
Indri brevicaudatus. Fisch. Synops. Mammal. p. 72, 548. Nr. 1.

Lichanotus Indri. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.
Lichanotus brevicaudatus. Blainv. Ostéograph. Lemur. p. 36. t. 4. (Skelet), t. 8. f. 1. (Schädel), t. 11. f. 7. (Zähne).
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 257. Nr. 1.
Pithelemur Indri. Lesson. Spec. des Mammif. biman. et quadrum.
Lichanotus brevicaudatus. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 8, 44. t. 1. f. 5 (Schädel u. Zähne).
„ „ Giebel. Odontograph. S. 6. t. 3. f. 5, 6.
Indris brevicaudatus. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 68.
Lichanotus brevicaudatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 140. Nr. 1.
Indri brevicaudatus. Fitz. Kollar, Über Ida Pfeiffer's Send. v. Natural. S. 4. (Sitzungsb. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wissensch. B. XXXI. S. 340.)
Lichanotus brevicaudatus. Giebel. Säugeth. S. 1025.

Der einzige bekannte Repräsentant dieser Gattung, welche ursprünglich jedoch in einer weiteren Begrenzung von Cuvier unter den Namen „*Indri*“ aufgestellt, und von Illiger mit dem Namen „*Lichanotus*“ bezeichnet, später aber von Wagner blos auf diese Art beschränkt wurde. Lesson brachte für dieselbe den Namen „*Pithelemur*“ in Vorschlag.

Sie ist nebst dem rothem Maki (*Lemur ruber*) die größte Art in der ganzen Ordnung und ungefähr von der Größe des Mohren-Schlankaffen (*Semnopithecus Morio*).

Der Kopf ist ziemlich groß und schwach gestreckt, kürzer als bei den Arten der Gattung Maki (*Lemur*) und von dreiseitiger Gestalt, die Schnauze kürzer und spitz. Das Gesicht ist behaart. Die Augen sind von mittlerer Größe, nicht sehr nahe aneinander stehend und liegen auf der Vorderseite des Kopfes. Die Ohren sind klein, kurz und gerundet, behaart und oben mit einem schwachen Haarbüschel versehen. Der Leib ist ziemlich schlank und die hinteren Gliedmaßen sind weit länger als die vorderen und fast von doppelter Länge. Die Fußwurzel ist kürzer als das Schienbein. Alle vier

Hände sind lang und der Daumen derselben ist sehr groß, weit abstehend und mit einem eiförmigen Plattnagel versehen. Die Nägel der übrigen Finger, mit Ausnahme des Zeigefingers der Hinterhände, welcher eine pfriemenförmige spitze ausgehöhlte Kralle trägt, sind mehr zugespitzt, schwach zusammengedrückt und Kuppennägel. Der Schwanz ist überaus kurz und unter dem Haare fast ganz versteckt.

Die Körperbehaarung ist mäßig lang, dicht, seidenartig und weich, das Haar in der Aftergegend etwas gekräuselt.

Der Scheitel, der Hinterkopf, der Nacken und der Rücken bis an das Kreuz sind schwärzlich, das Kreuz, die Aftergegend und der Schwanz, so wie auch der äußere Rand der Fußwurzel matt weiß und gelblich gewässert. Die Brust und der Bauch sind braunschwarz und der letztere ist an den Seiten, so wie auch die Innenseite der Schenkel graulichweiß. Die Außenseite der Arme, der Schenkel und der Schienbeine ist aschgraulich. Die Stirne, die Schläfen und die Wangen sind aschgraulich und an den Seiten der letzteren befindet sich ein großer oben rother, unten gelber Flecken. Die Schnauze ist graulichweiß.

Höhe in aufrechter Stellung	3′.			Nach Geoffroy.
Körperlänge	2′	1″.		
Länge des Kopfes . . .		5″.		
„ des Rumpfes . . .	1′	8″.		
„ des Schwanzes kaum		1″.		
Körperlänge	1′	10″	8‴.	Nach Van der Hoeven.
Länge des Schwanzes . .		1″	5½‴.	

Die Vorderzähne des Oberkiefers sind viel breiter und auch mehr nach vorwärts gerichtet, als bei den Arten der Gattung Maki *(Lemur)*. Sie sind paarweise gestellt, die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt und größer. Die beiden Vorderzähne des Unterkiefers sind ebenfalls nach vorwärts geneigt. sehr lang, dünn und zugespitzt, auf der Außenseite gewölbt, auf der Innenseite ausgehöhlt und gefurcht. Die Eckzähne des Oberkiefers stehen von den Vorderzähnen abgerückt und sehr nahe an den Lückenzähnen, und sind in ihrem Längendurchmesser breiter als im Querdurchmesser. Die des Unterkiefers reihen sich an die Vorderzähne an, denen sie in der Gestalt auch völlig ähnlich sind, nur sind sie merklich dicker. Die beiden Lückenzähne beider Kiefer und der vorderste Backenzahn des Oberkiefers sind einspitzig.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar, wo diese Art ziemlich selten ist.

„Indri“ ist der Name, welchen dieselbe bei den Eingeborenen führt.

Durch eine lange Reihe von Jahren war diese Art blos nach einem einzigen Exemplare bekannt, das Sonnerat um das Jahr 1780 von seiner Reise in das naturhistorische Museum nach Paris gebracht und das zuerst von ihm und später auch von Audebert beschrieben und abgebildet wurde, und worauf auch Geoffroy und alle übrigen Zoologen bis in die neuere Zeit ihre Beschreibung gegründet hatten. Erst in den Jahren 1834, 1838 und 1842 erhielt das Pariser Museum eine Anzahl von Exemplaren verschiedenen Alters durch den Reisenden Goudot. Auch das naturhistorische Museum zu Leyden gelangte in neuerer Zeit in den Besitz eines Exemplars dieser seltenen Art, welches Van der Hoeven zu seiner Beschreibung benützte und ebenso auch das kaiserliche zoologische Museum zu Wien, welchem die bekannte Reisende Ida Pfeiffer im Jahre 1858 ein solches zugesendet hatte.

2. Gatt.: Vliessmaki (Habrocebus).

Die hinteren Gliedmaßen sind viel länger und fast doppelt so lang als die vorderen. Der Kopf ist sehr schwach gestreckt und beinahe rund, die Schnauze kurz, dick und stumpf. Die Ohren sind kurz, gerundet, behaart und fast völlig unter den Haaren versteckt. Die Augen sind ziemlich groß. Der Nasenrücken ist nicht gewölbt. Der Schwanz ist lang, kürzer als der Körper und ziemlich kurz behaart. Die Nägel sind nicht gekielt. Im Oberkiefer sind 4 Vorderzähne vorhanden, von denen die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt sind, im Unterkiefer nur 2. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 2.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2-2}{2}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, — Lückenzähne $\frac{2-2}{2-2}$, — Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 30$.

1. Der bräunlichgelbe Vliessmaki *(Habrocebus lanatus)*.

H. Propitheco Diademate dimidio minor; capite perparum elongato fere rotundo, in posteriore parte parvo, fronte lata,

rostro brevi crasso obtuso, facie pilosa; oculis proportionaliter sat magnis, parum approximatis, antice sitis; auriculis parvis brevibus rotundatis pilosis, pilis fere plane occultis; corpore propter pilos copiosos crassiusculo; scelidibus antipedibus fere duplo longioribus, tarso tibia breviore; pollice manuum distante, posteriorum indice membrana conjuncto, ceteris digitis ad phalangem primam usque membrana connexis; unguiculis pollicum lamnaribus, ceterorum digitorum tegularibus, indice podariorum excepto, unguiculo subulaeformi instructo; cauda longa, corpore parum breviore, pilis laneis, dense obtecta; corpore pilis sat longis laneis leviter crispis mollissimis fere fasciculatis dense ac large vestito; capite, dorso artubusque externe ex griseo-rufescente fusco-flavis, nucha paullo obscuriore, prymna flavescente-grisea; gula, jugulo, pectore, abdomine nec non artubus interne sordide albis vel albido-griseis dilute ex rufescente fusco-flavolavatis; femoribus postice et regione anali albescentibus; rostro supra macula magna nigra, nasum et labii superioris partem tegente ac frontem versus in acumen excurrente notato; cauda manibusque externe ex fulvescente ferrugineo-fuscis, his pilis griseis intermixtis; digitis, unguiculis manibusque interne nigris; cute corporis plus minus nigrescente.

Maquis à bourres. Sonnerat. Voy. aux Ind. orient. V. II. p. 142. t. 89.

Autre espéce de Maki, Maki fauve. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. VII. p. 123. t. 35.

Lemur lanatus. Schreber Säugth. t. 42. A.

Lemur laniger. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 44. Nr. 10.

" " Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 101. Nr. 3.

Indri laniger. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 101. Nr. 3.

Lemur laniger. Cuv. Leç. d'Anat. comp. V. II. p. 194, 318.

" " Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 99. t. 34.

Lemur brunneus. Linck.

Lichanotus Laniger. Illiger. Prodrom. p. 72.

Indri longicaudatus. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 158. Nr. 2.

" " Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVI. p. 171. Nr. 2.

" " Desmar. Mammal. p. 97. Nr. 108.

Indri longicaudatus. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 130.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. VIII. p. 534.
Lemur laniger. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 124. Nr. 1.
Indris laniger. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 124 Nr. 1.
Indri laniger. Fisch. Synops. Mammal. p. 73, 548. Nr. 1.*
Microrhynchus s. Avahis. Jourdan. Insitut. 1834. p. 232.
Lemur laniger. Blainv. Ostéograph. Lemur. t. 8. f. 2. (Schädel), t. 11. (Gebiss).
Habrocebus lanatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 258. Note 1.
Semnocebus Avahis. Lesson. Spec. des Mammif. biman. et quadrum.
Indris laniger. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 16.
Lichanotus Avahi. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 27, 44. t. 3. (Thier). t. 1. f. 6. (Schädel).
Habrocebus lanatus. Giebel. Odontograph. S. 7. t. 3. f. 10.
Avahis laniger. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 69.
Habrocebus lanatus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 140. Nr. 1.
Propithecus laniger. Giebel. Säugeth. S. 1024.

Gleichfalls eine von Sonnerat entdeckte und von demselben auch zuerst beschriebene und abgebildetete Art, und zwar die einzige zur Zeit bekannte dieser Gattung, die von Jourdan aufgestellt wurde und für welche er den Namen „*Microrhynchus*“ oder „*Avahis*“ in Vorschlag brachte, der jedoch von Wagner in „*Habrocebus*“ verändert wurde. Lesson wollte den Namen „*Semnocebus*“ auf dieselbe angewendet wissen, Gray die Benennung „*Indris*“, Isidor Geoffroy den Namen „*Avahis*“.

Sie ist um die Hälfte kleiner als der schwarze Indri *(Lichanotus brevicaudatus)* und auch als der bindenstirnige Schleiermaki *(Propithecus Diadema)*, welchem sie sehr nahe verwandt ist, und steht dem ringelschwänzigen Maki *(Lemur Catta)* nur wenig an Größe nach.

Der Kopf ist sehr schwach gestreckt, noch weniger als beim schwarzen Indri *(Lichanotus brevicaudatus)* und beinahe rund, der Hinterkopf klein, die Stirne breit, die Schnauze kurz, dick und stumpf. Das Gesicht ist behaart. Die Augen sind verhältnißmäßig ziemlich groß, nicht sehr nahe aneinander stehend und liegen auf

der Vorderseite des Kopfes. Die Ohren sind klein, kurz, gerundet und behaart, und fast völlig unter den Pelze versteckt. Der Leib erscheint in Folge der reichlichen Behaarung untersetzt und ziemlich dick. Die hinteren Gliedmaßen sind viel länger als die vorderen und fast doppelt so lang als diese. Die Fußwurzel ist kürzer als das Schienbein. Der Daumen aller vier Hände ist abstehend und jener der Hinterhände durch eine Spannhaut mit dem Zeigefinger verbunden, die übrigen Finger derselben sind aber bis zum ersten Gliede durch eine Spannhaut miteinander vereinigt. An den Vorder- sowohl als Hinterhänden ist nur der Daumen mit einem eiförmigen Plattnagel versehen, während die übrigen Finger, mit Ausnahme des Zeigefingers an den Hinterhänden, der eine spitze pfriemenförmige Kralle trägt, Kuppennägel haben, die schwach zusammengedrückt und auch etwas spitzer sind. Der Schwanz ist lang, nur wenig kürzer als der Körper, dicht und wollig behaart.

Die Körperbehaarung ist ziemlich lang, reichlich und dicht, wollig, schwach gekräuselt, beinahe flockenartig und sehr weich.

Der Kopf, der Rücken und die Außenseite der Gliedmaßen sind grauröthlich-braungelb, wobei die einzelnen Haare an der Wurzel grau, im weiteren Verlaufe aber röthlich-braungelb sind; der Nacken ist etwas dunkler, die Kreuzgegend dicht an der Schwanzwurzel gelblich-grau. Die Kehle, der Unterhals, die Brust, der Bauch und die Innenseite der Gliedmaßen sind schmutzigweiß oder weißlich-grau und lichtröthlich-braungelb übertlogen. Die Hinterseite der Schenkel und die Aftergegend sind weißlich. Auf dem Schnauzenrücken befindet sich ein großer schwarzer Flecken, der die Nase sammt den Nasenlöchern und einen Theil der Oberlippe deckt und gegen die Stirne zu in eine Spitze ausläuft. Der Schwanz und die Außenseite der vier Hände sind rothgelblich-rostbraun, letztere mit eingemengten grauen Haaren. Die Finger, die Nägel und die Innenseite der Hände sind schwarz. Die Körperhaut ist mehr oder weniger schwärzlich.

Körperlänge	11″ 6‴.	Nach Sonnerat.
Länge des Schwanzes	9″.	
„ des Kopfes	2″ 3‴.	
Körperlänge	11″ 6‴.	Nach Jourdan.
Länge des Schwanzes	10″.	
Körperlänge	11″.	Nach Van der Hoeven.

Länge des Schwanzes ohne
Haar . . . . 9″ 2‴.

Die oberen Vorderzähne sind paarweise gestellt und die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt. Die unteren sind aneinander geschlossen, nach vorwärts geneigt und lang. Die Eckzähne beider Kiefer sind von der Form der Lückenzähne. Diese sind im Oberkiefer klein, der Quere nach abgeflacht und dreiseitig, im Unterkiefer aber nach vorwärts geneigt. Die Backenzähne des Oberkiefers sind groß, ihre inneren Höcker halbmondförmig gereiht und an die äußeren Höcker schließen sich andere kleine Höcker an. An den Backenzähnen des Unterkiefers sind dieselben Höcker, aber in entgegengesetzter Anordnung vorhanden.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar, wo diese Art an der Ostküste vorkommt und von der Mündung des Manangara-Flusses bis zur Antongil- oder Mangha-Bay angetroffen wird.

Die Eingebornen nennen sie „*Avahi*“.

Durch lange Zeit war dieselbe nur aus Sonnerat's Beschreibung und Abbildung bekannt und erst im Jahre 1834 erhielt Jourdan zu Lyon ein Exemplar dieser Art. Später gelangten auch die Museen zu Paris und Leyden, so wie das Britische Museum zu London in den Besitz derselben.

Schreber bezeichnete diese Art mit dem Namen „*Lemur lanatus*“, Gmelin mit dem Namen „*Lemur laniger*“ und Linck wählte für dieselbe den Namen „*Lemur brunneus*“. Geoffroy führte die Benennung „*Indri longicaudatus*“ für dieselbe ein und Lesson schlug den Namen “*Semnocebus Avahis*“ für sie vor.

3. Gatt.: **Schleiermaki (Propithecus).**

Die hinteren Gliedmaßen sind viel länger und doppelt so lang als die vorderen. Der Kopf ist schwach gestreckt und rundlich, die Schnauze kurz, dick und stumpf. Die Ohren sind kurz, gerundet, behaart und völlig unter den Haaren versteckt. Die Augen sind mittelgroß. Der Nasenrücken ist nicht gewölbt. Der Schwanz ist lang, kürzer als der Körper und ziemlich kurz behaart. Die Nägel sind nicht gekielt. Im Oberkiefer sind 4 Vorderzähne vorhanden, von denen die beiden mittleren nicht durch einen Zwischenraum von-

einander getrennt sind, im Unterkiefer nur 2. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 2.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{4}{2}$, — Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, — Lückenzähne $\frac{2-2}{2-2}$, — Backenzähne $\frac{3-3}{3-3}$ = 30.

1. Der bindenstirnige Schleiermaki (*Propithecus Diadema*).

P. Lichanoto Indre non multo minor; capite parum elongato subrotundo, rostro brevi crasso obtuso, naribus valde approximatis in margine superiore leviter lobatis; facie paene calva, circa labia solum et in regione ophthalmica anteriore pilis brevibus obtecta; auriculis parvis brevibus rotundatis pilosis, vellere plane occultis; oculis mediocribus parum apperximatis in antica parte capitis sitis; corpore propter pilos toroso; scelidibus antipedibus duplo longioribus, tarso tibia breviore; manibus perlongis, imprimis antipedum; digitis supra pilis longis unguiculos superantibus obtectis; pollice maniculorum brevi gracili valde retrorsum posito ac distante, indice abbreviato, ad dimidium phalangis secundae usque digiti tertii attingente; pollice podariorum validissimo, valde antrorsum posito ac parum distante; cauda longa, corpore distincte breviore, crassinscula, sat dense pilosa; corpore pilis longis dissolutis undulatis mollibus fere laneis nitidis vestito, supra prymnam brevioribus magisque laneis confertis, in cauda eximie brevioribus; fronte fascia transversali flavescente-alba supra oculos et pone aures ad collum usque protensa signata; capite colloque nigris; humeris, stethiaeo lateribusque corporis ex nigro alboque mixtis fere schistaceis, colore supra tergum sensim in album vergente, hinc lumbis parum nigrescente-irroratis; gastraeo albo juguli parte posteriore schistacea extepta; antipedibus externe supra schistaceis, deorsum versus sensim in fuscescente-flavum vergentibus, maniculis nigris, pilis digitorum fuscescente-flavis; scelidibus externe pallide fuscescente-flavis, podariis saturatioribus in digitis valde nigro-mixtis; cauda basi fulva sensimque pallescente, in apicali dimidio leviter flavescente-lavata; pilis labiorum nigrescentibus, regionis ophthalmicae flavescente albis.

Propithecus diadema. Bennett. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1832.) p. 20.

Macromerus typicus. A. Smith. South-Afr. Quart. Journ. V. II. (1833.) p. 49.

Lemur Diadema. Blainv. Ostéograph. Lemur. p. 23, 37. t. 8. f. 3. (Schädel), t. 11. (Gebiss).

Habrocebus Diadema. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 260. Nr. 2.

Propithecus diadema. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 16.

Propithecus Diadema. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 44.

Habrocebus diadema. Giebel. Odontograph. S. 7. t. 3. f. 12, 13.

Propithecus Diadema. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 68.

Habrocebus Diadema. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 141. Nr. 2.

Propithecus diadema. Giebel. Säugeth. S. 1023.

Habrocebus Diadema. Fitz. Kollar, Über Ida Pfeiffer's Send. v. Natural. S. 5. (Sitzungsb. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wissensch. B. XXXI. S. 341.)

Mit dieser höchst ausgezeichneten Art sind wir erst in neuerer Zeit durch Bennett und fast zu gleicher Zeit auch durch A. Smith bekannt geworden, von denen der erstere dieselbe im Jahre 1832, der letztere im Jahre 1833 beschrieb. Sie bildet den einzigen bis jetzt bekannt gewordenen Repräsentanten dieser von Bennett unter dem Namen „*Propithecus*“ aufgestellten Gattung, für welche A. Smith den Namen „*Macromerus*“ gebrauchte.

An Größe steht sie dem schwarzen Indri *(Lichanotus Indri)* nicht viel nach, daher sie zu den größten Formen in der ganzen Ordnung gehört.

Der Kopf ist nur wenig gestreckt und rundlich, die Schnauze kurz, dick und stumpf. Die Nasenlöcher stehen sehr nahe beisammen und ihr oberer Rand ist nur schwach gelappt. Das Gesicht ist beinahe völlig kahl und nur um die Lippen und in der vorderen Augengegend mit kurzen Haaren besetzt. Die Ohren sind klein, kurz, gerundet, behaart, und völlig unter den Haaren versteckt. Die Augen sind mittelgroß, nicht sehr nahe beisammenstehend, ebenso weit auseinander gestellt als ihre Entfernung von der Schnauzenspitze beträgt

und liegen auf der Vorderseite des Kopfes. Der Leib erscheint der reichlichen Behaarung wegen untersetzt und ziemlich voll. Die hinteren Gliedmaßen sind doppelt so lang als die vorderen und die Fußwurzel ist kürzer als das Schienbein. Die vier Hände sind sehr lang, insbesondere aber die Vorderhände. Die Finger sind auf der Oberseite mit langen Haaren besetzt, welche die Nägel decken und über dieselben hinausragen. Der Daumen der Vorderhände ist kurz und schmächtig, weit nach rückwärts gestellt und sehr weit abstehend, der Zeigefinger, dessen Kralle 6 Linien über denselben hinausragt, verkürzt und nur bis zur Mitte des zweiten Gliedes des Mittelfingers reichend. Der Daumen der Hinterhände ist sehr stark, weit nach vorwärts gestellt und nur wenig von den übrigen Fingern abstehend. Der Schwanz ist lang, doch merklich kürzer als der Körper, mäßig dick und ziemlich dicht behaart.

Die Körperbehaarung ist lang, locker, gewellt, weich, beinahe wollig und glänzend, am Kreuze kürzer, dichter und mehr wollig, die Behaarung des Schwanzes beträchtlich kürzer.

Oberhalb der Augen zieht sich eine gelblichweiße Binde der Quere nach über die Stirne und verläuft unter den Ohren bis an den Hals. Der Kopf und Hals sind schwarz, die Schultern, der Vorderrücken und die Leibesseiten aus Schwarz und Weiß gemischt und beinahe schiefergrau, welche Färbung auf dem Mittel- und Hinterrücken immer mehr an Weiß gewinnt, so daß die Lenden nur mehr schwach schwärzlich gesprenkelt erscheinen. Die Unterseite des Körpers ist durchaus weiß, mit Ausnahme des hinteren Theiles des Unterhalses, der wie die Leibesseiten grau ist. Die vorderen Gliedmaßen sind auf der Außenseite oben schiefergrau, nach abwärts zu aber allmählig in blaß bräunlich- oder fahlgelb übergehend, die Vorderhände schwarz und die lange Behaarung der Finger bräunlichgelb. Die hinteren Gliedmaßen sind auf der Außenseite bräunlichgelb so wie die vorderen, aber noch blasser, die Hinterhände jedoch gesättigter und die Finger derselben stark mit Schwarz gemischt, wobei die langen Haare in bräunlichgelbe Spitzen ausgehen. Der Schwanz ist an der Wurzel rothgelb, im weiteren Verlaufe aber allmählig blasser und in seiner Endhälfte weiß und schwach gelblich überflogen. Die kurzen Haare an den Lippen sind schwärzlich, jene unterhalb der Augen gelblichweiß.

Körperlänge	1′ 9″.	Nach Bennett.
Länge des Schwanzes	1′ 5″.	
„ der Ohren	1″.	
Breite „ „	1″ 6‴.	
Entfernung der Augen von der Schnauzenspitze	1″ 3‴.	
Länge der vorderen Gliedmaßen bis zu den Händen	7″ 6‴.	
Länge des Daumens der Vorderhände	1″ 6‴.	
Länge des Zeigefingers der Vorderhände	1″ 6‴.	
Länge des Mittelfingers der Vorderhände	3″.	
Länge des vierten Fingers der Vorderhände	3″ 3‴.	
Länge der Handwurzel und Mittelhand	2″.	
Länge der hinteren Gliedmaßen bis zu den Händen	1′ 3″ 6‴.	
Länge des Daumens der Hinterhände	2″.	
Länge des Zeigefingers der Hinterhände	2″ 6‴.	
Länge des Mittelfingers der Hinterhände	3″ 6‴.	
Länge der Fußwurzel und des Mittelfußes	3″.	

Die oberen Vorderzähne sind viel stärker als bei den Arten der Gattung Maki (*Lemur*), vorne gegen die Krone zu seitlich ausgebreitet, die beiden mittleren nahe nebeneinander stehend und mit den seitlichen beinahe in eine Reihe gestellt, und die beiden äußeren dreiseitig, gekrümmt und convergirend, die unteren, so wie auch die Eckzähne nach vorwärts geneigt und die Eckzähne größer. Die Lückenzähne beider Kiefer sind einspitzig, die beiden vorderen Backenzähne des Oberkiefers lang und an der Außenseite der Krone zweihöckerig, jene des Unterkiefers aber mehrhöckerig. Über die

Beschaffenheit des letzten Backenzahnes in beiden Kiefern mangelt es an einer Angabe.

A. Smith, welcher Lücken- und Backenzähne zusammenfaßt, gibt im Unterkiefer nur 4 an, da er der vormals bestandenen Ansicht gemäß, den vorderen Lückenzahn für einen Eckzahn und diesen für einen Vorderzahn betrachtete.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Außer dem Pariser Museum sind nur das Britische Museum zu London, welches ein Exemplar durch Verreaux erhielt und das kaiserliche zoologische Museum zu Wien, das zwei erwachsene Exemplare von Ida Pfeiffer zugesendet bekam, im Besitze dieser seltenen Art.

4. Gatt.: Maki (Lemur).

Die hinteren Gliedmaßen sind nicht viel länger als die vorderen. Der Kopf ist gestreckt, die Schnauze ziemlich lang, nach vorne zu verdünnt und zugesgitzt. Die Ohren sind kurz, rundlich, behaart und ragen mehr oder weniger frei aus den Haaren hervor. Die Augen sind mittelgroß. Der Nasenrücken ist nicht gewölbt. Der Schwanz ist lang oder sehr lang, kürzer oder länger als der Körper und mehr oder weniger buschig. Die Nägel sind nicht gekielt. Im Oberkiefer sind 4 Vorderzähne vorhanden, von denen die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt und vor die äußeren gestellt sind, im Unterkiefer 4. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 3.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2-2}{4}$, — Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, — Lückenzähne $\frac{3-3}{3-3}$, — Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 36$.

1. Der ringelschwänzige Maki *(Lemur Catta)*.

L. Felis maniculatae domesticae mediocris circa magnitudine; capite elongato, rostro longiusculo parum crasso apicem versus attenuato-acuminato, labio superiore prosiliente vibrissis instructo, rhinario calvo; auriculis sat brevibus obtuse acuminato-rotundatis erectis pilosis, imprimis in anteriore parte pilis longioribus vestitis; oculis mediocribus prominentibus parum approximatis

in antica parte capitis sitis, circulo calvo cinctis, pupilla oblonga, nec non palpebris superioribus sutura perpendiculari instructis; verruca setis longioribus obtecta in superciliorum antica parte et altera simili in medio temporum; manibus interne nec non macula in cubiti parte interiori calvis; pollice podiorum unguiculo lamnari ovali instructo, digitis ceteris, indice podariorum falcula instructo excepto, unguiculis angustioribus tegularibus; scelidibus corporis fere longitudine; cauda longissima, corpore circa $^1/_3$ *longiore, crassiuscula, obtusa, villosa; corpore pilis mollissimis rectiusculis subincumbentibus densissime vestito; capite supra cinerea, occipite nigro; facie auriculisque albescentibus, macula rhombiformi oculos cingente nec non apice rostri nigris; collo supra cinereo, dorso, brachiis manibusque antipedum supra dilute rufescente-cinereis, scelidibus dilute cinereis, podariis supra albis; gastraeo sordide albo, cauda alba nigro annulata; macula cubiti calva et manibus podiorum interne nigris; iride rufescente-fusca.*

Vary. Flacourt. Hist. de la grande isle Madagascar. p. 153.
Simia-sciurus madagascariensis sive Maucauco. Edwards. Birds. V. IV. p. 197. t. 197.
Cebus capite vulpino, Füchsel-Männchen. Klein. Quadrup. p. 90.
Prosimia cinerea, cauda cincta annulis alternatim albis et nigris. Brisson. Règne anim. p. 222. Nr. 4.
Fuchsaffe. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 560.
Lemur Catta. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 30. Nr. 2.
Spookdier met een gebandeerte Staart. Houtt. Nat. hist. V. I. p. 399. t. 7. f. 2.
Lemur Catta. Linné. Mus. Ad. Frid. T. II. p. 5.
„ „ Toreen. Ostind. Reise nach Suratte. S. 440.
Mocok ou Mococco. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 173. t. 22.
„ „ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 184. t. 23, 24. (Anat.) t. 25. (Skelet).
Lemur Catta. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 45. Nr. 4.
Ring-tail Maucauco. Pennant. Synops. Quadrup. p. 137. Nr. 106.
Mococo. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 148.
Maukauko. Berlin. Sammlung. B. V. S. 376.

Eichhornaffe. Müller. Natursyst. B. I. S. 148. t. 7. f. 2.
Lemur Catta. Schreber. Säugth. B. I. S. 143. Nr. 5. t. 41.
„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 68. Nr. 4.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Menschen u. d. Thiere. B. II. S. 216. Nr. 122.
Ringtailed Maucanco. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 214. Nr. 131.
Prosimia Catta. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 65. Nr. 3.
Lemur Catta. Hermann. Naturforsch. B. XV. S. 159.
„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 4.
Lemur catta. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 100. Nr. 2.
Ring-tailed Lemur. Shaw. Mus. Lever. p. 43. Nr. 6. t. 11.
Mococo. Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Makis p. 14. t. 4.
Lemur Catta. Schreber. Säugth. t. 41*.
Ring-tailed Lemur. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 103. t. 35.
Lemur Catta. Hermann. Observ. Zool. T. I. p. 12.
„ „ G. Fisch. Anat. d. Makis. S. 17. t. 14. (Schädel), t. 13. (Skelet).
Mococo. Geoffr. Ménag. du Mus. V. II. p. 15. c. fig.
Lemur Catta. Illiger. Prodrom. p. 73.
„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 162. Nr. 12.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 435. Nr. 1.
„ „ Desmar. Mammal. p. 98. Nr. 111.
Encycl. méth. t. 20. f. 3.
Lemur Catta. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 122.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
Mococo. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 117.
„ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 5. c. fig.
„ Griffith. Anim. Kingd. V. I. p. 329. c. fig.
Lemur Catta. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 127. Nr. 3.
Prosimia Catta. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 127. Nr. 3.
Mococo. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 107.
Lemur Catta. Geoffr. Cours del' hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 18.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 74. 548. Nr. 2.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.

Lemur Catta. Blainv. Ostéograph. Lemur.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 266. Nr. 1.
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 15.
„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 32.
„ „ Giebel. Odontograph. S. 6.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 70.
„ „ Peters. Säugeth. v. Mossamb. S. 21.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 142. Nr. 1.
„ „ Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 110. f. 22.
Lemur catta. Giebel. Säugeth. S. 1020.

Diese überaus ausgezeichnete und nicht leicht zu verkennende Art, welche als die typische Form dieser Gattung angesehen werden kann, ist eine der zuerst bekannt gewordenen in derselben und von allen übrigen durch den geringelten Schwanz sehr deutlich unterschieden.

Sie ist ungefähr von der Größe einer mittelgroßen Hauskatze *(Felis maniculata domestica)*.

Der Kopf ist gestreckt, die Schnauze ziemlich lang, nicht sehr dick, nach vorne zu verdünnt und zugespitzt, die Oberlippe vorstehend und mit Schnurren besetzt. Die Schnauzenspitze ist kahl. Die Ohren sind ziemlich kurz, stumpf zugespitzt und abgerundet, aufrechtstehend und behaart, insbesondere aber vorne mit längeren Haaren bedeckt. Die Augen sind mittelgroß und vorstehend, nicht sehr stark einander genähert und liegen auf der Vorderseite des Kopfes. Die Pupille ist länglich und die oberen Augenlider sind mit einer senkrecht verlaufenden Haarnaht versehen. Ein Kreis um die Augen ist kahl und oberhalb derselben befindet sich vorne an den Augenbrauen eine mit längeren Borstenhaaren besetzte Warze. Eine ähnliche Warze liegt auch in der Mitte der Schläfen. Die Sohlen der vier Hände sind kahl und auch auf der Innenseite des Ellenbogenbeines befindet sich eine kahle Stelle. Die Nägel sind schmäler als die Finger, die Daumennägel flach und eiförmig, die der übrigen Finger aber, mit Ausnahme jenes des Zeigefingers der Hinterhände, welcher einen Krallennagel trägt, mehr zugespitzt und schwach zusammengedrückt. Die hinteren Gliedmaßen sind nahezu von der Länge des Körpers. Der Schwanz ist sehr lang, ungefähr um $1/3$ länger als der Körper, ziemlich dick, stumpf und buschig.

Die Körperbehaarung ist sehr dicht, sehr weich, ziemlich straff und etwas gesträubt.

Die Oberseite des Kopfes ist aschgrau, das Hinterhaupt schwarz. Das Gesicht und die Ohren sind weißlich, ein rautenförmiger Flecken um die Augen und die Schnauzenspitze schwarz. Der Hals ist oben aschgrau, der Rücken, die Arme und die Oberseite der Vorderhände sind hell röthlich-aschgrau, die Beine licht aschgrau, die Hinterhände auf der Oberseite weiß. Die Unterseite des Körpers ist schmutzig weiß, der Schwanz weiß und schwarz geringelt. Die kahle Stelle am Arme und die Innenseite der vier Hände ist schwarz. Die Iris ist röthlichbraun.

Körperlänge	1′ 2″ 4‴.	Nach Geoffroy.
Länge des Schwanzes . . .	1′ 6″.	
„ des Kopfes	3″ 4‴.	
„ des Rumpfes	11″.	
Kreuzhöhe	10″.	
Körperlänge	1′ 1″.	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes . . .	1′ 6″ — 1′ 7″.	

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar, und wenn die Angaben älterer Naturforscher sich bewähren sollten, auch Mauritius oder Isle de France und die komorische Insel Anjouan oder Johanna.

Von den Eingeborenen in Madagaskar wird diese Art mit den Namen „*Vari*“ und „*Mokoko*“ bezeichnet.

2. Der Nonnen-Maki (*Lemur Macaco*).

L. rubro eximie minor; capite elongato, rostro longiusculo apicem versus attenuato-acuminato; auriculis brevibus rotundatis, vellere fere absconditis; facie mystace e pilis longis formato et infra collum confluente circumcincta; corpore propter pilos valde toroso; cauda longa corpore fere $^1/_7$ *breviore, cum pilis autem ejusdem longitudinis, crassiuscula, villosa laxa; corpore pilis longis mollissimis laneis dense ac large vestito; colore secundum sexum et aetatem variabili; notaeo semper albo maculis aliquot plus minusve magnis irregularibus nigris notato; gastraeo, manibus nec non cauda unicoloribus nigris; dorso in maribus et animalibus junioribus plerumque albo, in foeminis nigro et in medio fascia transversa alba cincto.*

Varicossi. Flacourt. Hist. de la grande isle Madagascar. p. 153.
Vari. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 174. t. 27. (Mas).
„ Daubent. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 204. t. 28, 29. (Anat.)
Lemur Macaco. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 144. Nr. 3.
Vari. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 150.
Lemur Macaco. Schreber Säugth. B. I. S. 142. Nr. 4. t. 40. B.
„ „ Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 67. Nr. 3.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Menschen u. d. Thiere. B. II. S. 215. Nr. 121.
Prosimia Macaco. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 65. Nr. 2.
Lemur Macaco. Var. δ. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 3. δ.
Lemur macaco. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 100. Nr. 1.
Vari. Geoffr. Magas. encycl. V. VII. p. 20. (Mas).
Vari à ceinture. Geoffr. Magas. encycl. V. VII. p. 70. (Foem.)
Vari. Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Makis. p. 16. t. 5. (Mas).
Vari à ceinture. Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Makis. t. 6. (Foem.)
Ruffed Lemur. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 98.
Lemur Macaco. G. Fisch. Anat. d. Makis. S. 21.
„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 159. Nr. 1.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 437. Nr. 2.
„ „ Desmar. Mammal. p. 97. Nr. 109.
Encycl. méth. t. 20. f. 2.
Lemur Macaco. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 121.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 46.
Vari. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 117.
Lemur Macaco. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. Fasc. 43. c. fig.
Vari. Griffith. Anim. Kingd. V. I. p. 228. c. fig.
Lemur Macaco. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 125. Nr. 1.
Prosimia Macaco. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 125. Nr. 1.
Vari. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 107.
„ Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 18.

Lemur Macaco. Wagler. Syst. d. Amph. S. 8.

„ „ Owen. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. p. 58.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 266. Nr. 2.

Lemur ruber. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 272. Nr. 8.

Lemur Macaco. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 15.

„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr V. XI. (1844.) p. 33.

Lemur varius. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 71.

Lemur Macaco. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 142. Nr. 2.

Lemur macaco. Giebel. Säugeth. S. 1020.

Lemur ruber. Giebel. Säugeth. S. 1021.

Eine sehr leicht zu erkennende und mit keiner anderen zu verwechselnde Art, welche zu den ältesten unter den uns bis jetzt bekannt gewordenen dieser Gattung gehört und durch die ihr eigenthümliche auffallende Färbung sich scharf von allen andern sondert.

Sie gehört zu den größten Arten in der Gattung, obgleich sie beträchtlich kleiner als der rothe Maki (*Lemur ruber*) ist.

Der Kopf ist gestreckt, die Schnauze ziemlich lang, nach vorne zu verschmälert und zugespitzt. Die Ohren sind kurz und gerundet, und beinahe unter den Haaren versteckt. Das Gesicht ist von einem aus sehr langen Haaren gebildeten Backenbarte umsäumt, der auf der Unterseite des Unterkiefers mit dem der entgegengesetzten Seite zusammenstößt und den ganzen Vorderhals umgibt. Der Leib ist dick und erscheint durch die reichliche Behaarung voller als bei den allermeisten anderen Arten. Der Schwanz ist lang, doch fast um $^1/_7$ kürzer als der Körper und blos in Folge der langen Behaarung von gleicher Länge wie derselbe, ziemlich dick, buschig behaart, und schlaff.

Die Körperbehaarung ist reichlich und dicht, das Haar lang, wollig und sehr weich.

Die Färbung ist in Bezug auf die Farbenvertheilung nicht beständig und ändert zum Theile auch nach dem Alter und Geschlechte.

Immer ist die Oberseite des Körpers aber weiß und mit einigen unregelmäßigen großen schwarzen Flecken gezeichnet, wobei bald die weiße, bald die schwarze Farbe mehr an Ausdehnung gewinnt. Die Unterseite des Körpers, die vier Hände und der Schwanz sind einfärbig schwarz.

Bei den Männchen und jüngeren Thieren ist der Rücken in der Regel weiß, bei den alten Weibchen schwarz, mit einer weißen Querbinde in der Mitte.

Körperlänge	1′ 8″.	Nach Geoffroy.
Länge des Schwanzes ohne Haar	1′ 5″.	
Länge des Kopfes	3″ 4‴.	
Körperlänge	11″.	Nach Erxleben.
Länge des Schwanzes . . .	1′ 4″ und darüber.	

Die von Erxleben angegebenen Maaße sind offenbar ungenau.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

„*Varicossi*" und „*Vari*" sind die Namen welche diese Art bei den Eingeborenen in Madagaskar führt.

Wagner hielt Griffith's „*Vari*", welcher offenbar diese Art darstellt, irrigerweise mit dem rothen Maki *(Lemur ruber)* für identisch, und Giebel wurde durch ihn verleitet, denselben Irrthum zu begehen.

2. a. **Der graufleckige Nonnen-Maki.** *(Lemur Macaco, griseomaculatus).*

L. Macaco, notaeo albo maculis magnis irregularibus fusco-griseis notato, gastraeo, manibus nec non cauda unicoloribus fusco-griseis.

Lemur Macaco. Var. Desmar. Mammal. p. 97. Nr. 109. Var.
„ „ „ β. Fisch. Synops. Mammal. p. 74. Nr. 1. β.

Diese nur äußerst selten vorkommende und bis jetzt blos nach einer sehr kurzen Charakteristik von Desmarest bekannte Form ist offenbar nur eine auf unvollkommenen Albinoismus zurückzuführende Farbenabänderung des Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)*, da sie in allen ihren körperlichen Merkmalen vollkommen mit demselben übereinkommt und sich nur dadurch von ihrer Stammart unterscheidet, daß sie nicht so wie diese schwarz auf weißem Grunde gezeichnet, sondern mit braungrauen Flecken besetzt ist und alle jene Körpertheile, welche bei jener durchaus von schwarzer Farbe sind, bei ihr braungrau gefärbt erscheinen, wie namentlich die Unterseite des Körpers, die vier Hände und der Schwanz.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

2. b. **Der weisse Nonnen-Maki** *(Lemur Macaco, albus).*

L. Macaco, corpore toto unicolore albo.

Antauarre tout blanc. Cauche Relat. de l'isle de Madagaskar et du Bresil. p. 127.
Lemur Macaco. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 67. Nr. 3.
Lemur Macaco Var. γ. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 3. γ.
" " " Fisch. Synops. Mammal. p. 74 Nr. 1. γ.
Lemur Macaco. Weiße Abänd. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 267. Nr. 3.
Lemur macaco. Weiße Abänd. Giebel. Säugeth. S. 1021.

Wir kennen diese Form nur nach einer sehr kurzen Angabe von Cauche, welcher der einzige unter allen Naturforschern und Reisenden ist, der dieselbe und zwar schon vor mehr als 220 Jahren zu beobachten Gelegenheit hatte.

Schon nach der Färbung und noch mehr aus dem so überaus seltenen Vorkommen derselben läßt sich wohl mit Grund die Vermuthung aussprechen, dass sie nur ein Albino und höchst wahrscheinlich des Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* sei.

Der ganze Körper ist einfärbig weiß.

Vaterland. Südost-Afrika Madagaskar.

Die Eingeborenen bezeichnen diese Form mit dem Namen „*Antavarre*".

3. **Der schwarze Maki** *(Lemur niger).*

L. Lemuris Macaco magnitudine, facie mystace e pilis longis laxis formato et infra collum confluente circumdata; corpore pilis longis laneis mollibus dense ac large vestito, toto unicolore saturate nigro; Iride viride aurantio-flava.

Black Maucauco. Edwards. Glean. of. Nat. Hist. V. I. p. 13. t. 217.
Lemur Macaco. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 44. Nr. 3.
Ruffed Maucauco. Pennant. Synops. Quadrup. p. 138. Nr. 107.
Bartkragen. Müller. Natursyst. B. I. S. 147.
Lemur Macaco. Schreber. Säugth. B. I. S. 142. Nr. 4. t. 40. A.
" " Erxleb Syst. regn. anim. P. I. p. 67. Nr. 3.

Lemur Macaco. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 215. Nr. 121.
Ruffed Maucauco. Pennant. Hist. of. Quadrup. V. I. p. 215. Nr. 132.
Prosimia Macaco. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 65. Nr. 2.
Lemur Macaco. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 3.
Lemur niger. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 159. Nr. 2.
" " Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 438. Nr. 3.
" " Desmar. Mammal. p. 99. Nr. 112.
" " Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 123.
" " Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
" " Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 128. Nr. 4.
Prosimia nigra. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 128. Nr. 4.
Lemur niger. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 19.
Lemur Macaco. Fisch. Synops. Mammal. p. 73, 548. Nr. 1.
Lemur niger. Fisch. Synops. Mammal. p. 75, 548. Nr. 4.
" " Bennett. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1833.) p. 68.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 267. Nr. 3.
Lemur Macaco. Var? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 267. Nr. 3.
Lemur Macaco. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 33.
Lemur varius. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 71.
Lemur niger. Peters. Säugeth. v. Mossamb. S. 21.
Lemur Macaco. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 142. Nr. 2 β.
Lemur macaco. Schwarze Abänd. Giebel. Säugeth. S. 1021.

Mit dieser Form sind wir zuerst durch Edwards bekannt geworden, der im Jahre 1755 ein lebendes Exemplar zu London sah, das er auch beschrieben und abgebildet hatte. Seit jener Zeit bis zum Jahse 1833, wo ein solches Thier, das in die Menagerie zu London kam, von Bennett beschrieben wurde, ist keines mehr von irgend einem Zoologen beobachtet worden. Erst in neuerer Zeit bot sich wieder die Gelegenheit dar, über diese Form Nachricht zu erhalten. indem sie Peters, der sie in ihrer Heimath traf, genauer untersuchte und beschrieb.

In ihrer Gestalt im Allgemeinen, so wie auch in der Bildung und den Verhältnissen ihrer einzelnen Körpertheile kommt dieselbe vollständig mit dem Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* überein und ebenso auch in der Größe; und der einzige Unterschied, welcher zwischen diesen beiden Formen zu bestehen scheint, liegt in der Verschiedenheit der Färbung, weßhalb von vielen Zoologen die Ansicht ausgesprochen wird, sie nur für eine Farbenabänderung der genannten Art zu halten und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil auch ein Albino bekannt ist, den man derselben zuschreibt und man sich deßhalb für berechtiget hält, die dieser Form eigenthümliche Färbung durch Melanismus zu erklären.

Nachdem es jedoch an Erfahrungen hierüber fehlt und ihr Vorkommen keineswegs zu den besonderen Seltenheiten zu gehören scheint, so dürfte die Annahme wohl gestattet sein, sie einstweilen für eine selbstständige Art zu betrachten.

Wie beim Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* ist auch bei dieser Form der Hals von langen schlaffen Haaren umgeben, das Gesicht an den Seiten von einem aus langen Haaren bestehenden Barte umsäumt und die Körperbehaarung lang, dicht, reichlich, wollig und weich.

Die Färbung ist am ganzen Körper einfärbig tief schwarz. Die Iris ist lebhaft orangegelb, die Pupille schwarz.

Vaterland. Südost-Afrika. Madagaskar.

4. **Der Mongus-Maki** *(Lemur Mongoz)*.

L. albimani magnitudine et forma Lemuri Cattae similis, ast rostro longiore crassiore, auriculis brevioribus et partim pilis occultis oculisque minus protuberantibus; cauda longissima, corpore fere 1/6 longiore; corpore pilis sat longis laneis mollissimis et in auricularum regione longissimis dense vestito; notaeo fere unicolore griseo fulvescente-lavato, gastraeo rufescente-albo; fronte fascia transversali nigra vel oculos includente et supra eos protensa, vel capitis medium solum obtegente, signata; rostro nigrescente, genis albescentibus; cauda grisea, basi macula fusca notata; iride aurantio-rufescente.

Vary. Flacourt. Hist. de la grande isle Madagascar. p. 153. c. fig.

Mongooz. Edwards. Glean. of Nat. Hist. V. I. p. 13.
Maki. Bomare. Dict. d'hist. nat. T. III. p. 7.
Mongous. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 174. t. 26.
„ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. XIII. p. 198.
Lemur Mongoz. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 44. Nr. 2.
Woolly Maucauco. Pennant. Synops. Quadrup. p. 136. Nr. 105.
Mongus. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 149.
Ringauge. Müller. Natursyst. B. I S. 147.
Lemur Mongoz. Schreber. Säugth. B. I. S. 137. Nr. 3. t. 39. A.
Mongus. Müller. Natursyst. Suppl. S. 12.
Lemur Mongoz. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 66. Nr. 2.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 214. Nr. 120.
Woolly Maucauco. Pennant. Hist. of Quadrup. V. I. p. 213. Nr. 130.
Prosimia Mongoz. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 65. Nr. 1.
Lemur Mongoz. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 42. Nr. 2.
„ „ *Var.* β. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 42. Nr. 2. β.
„ „ *Var.* ζ. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 2. ζ.
„ „ Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 96.
„ „ Illiger. Prodrom. p. 73.
„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 161. Nr. 8.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 439. Nr. 5.
„ „ Desmar. Mammal. p. 99. Nr. 113.
Encycl. méth. t. 20. f. 1.
Lemur Mongoz. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 124.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
Mongous. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 117.
Mongooz. Griffith. Anim. Kingd. V. I. p. 327.
Lemur Mongooz. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 129. Nr. 5.
Prosimia Mongooz. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 129. Nr. 5.
Lemur Mongoz. Fisch. Synops. Mammal. p. 75, 548. Nr. 5.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.
„ „ Blainv. Ostéograph. Lemur.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 267. Nr. 4. — S. 268. Note 24.

Lemur mongoz. Giebel. Odontograph. S. 6.
Lemur Mongoz. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 73.
" " *Var.* α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 144. Nr. 10. α.
Lemur mongoz. Giebel. Säugeth. S. 1022.

Eine ebenfalls schon seit langer Zeit her bekannte und gleichzeitig mit dem ringelschwänzigen *(Lemur Catta)* und Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* uns bekannt gewordene Art, welche von den älteren Naturforschern vielfach mit anderen Formen verwechselt wurde und deren genauere Kenntniß wir erst Geoffroy zu verdanken haben, der die Unterscheidungsmerkmale derselben von den ihr verwandten Arten deutlich hervorhob und ihre Begrenzung feststellte.

Sie ist merklich kleiner als der Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* und mit dem weißhändigen *(Lemur albimanus)* und Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* von gleicher Größe.

In ihrer Gestalt im Allgemeinen hat sie große Ähnlichkeit mit dem ringelschwänzigen Maki *(Lemur Catta)*, doch ist ihre Schnauze länger und dicker, die Ohren sind kürzer und zum Theile unter den Haaren versteckt und die Augen minder vorstehend.

Der Schwanz ist sehr lang und fast um $^1/_6$ länger als der Körper.

Die Körperbehaarung ist ziemlich lang, dicht, wollig und sehr weich, am längsten aber in der Gegend um die Ohren.

Die Oberseite des Körpers ist fast einfärbig grau und rothgelblich gewässert, die Unterseite röthlichweiß. Über die Stirne zieht sich eine schwarze Querbinde, welche bald bis über die Augen hinaus reicht und dieselben umfaßt, bald aber auch nur die Mitte des Kopfes einnimmt. Die Schnauze ist schwärzlich, die Wangen sind weißlich. Der Schwanz ist grau und an der Wurzel desselben befindet sich ein brauner Flecken. Die Iris ist orangeröthlich.

Körperlänge	1′ 5″.	Nach Geoffroy.
Länge des Schwanzes	1′ 8″.	
" des Kopfes	3″ 6‴.	
Schulterhöhe	10″.	
Kreuzhöhe	11″.	

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Von den Eingeborenen in Madagaskar wird diese Art „*Vari*“ und „*Mongus*“ genannt.

5. Der schwarzstirnige Maki *(Lemur nigrifrons).*

L. albifrontis magnitudine; cauda longissima, corpore fere 1/6 longiore; corpore pilis laneis mollissimis dense vestito; vertice occipite, nucha, stethiaeo, humeris nec non antipedibus tibiisque externe obscure cinereis, subtilissime nigro-irroratis, tergo, prymna cruribusque externe ex fulvescente fusco-griseis; fascia ab auriculis circa gulam protensa, jugulo, pectore et stria longitudinali angusta in antipedum latere interiore albescentibus vel albis; abdomine cruribusque interne fulvescente-griseis; fronte fascia transversali lata fusco-nigra extra et infra oculos protensa signata; genis fusco-nigris rostrum versus pallidioribus; rostro magisque albescente, vibrissis nigris; manibus externe albescente-cinereis, interne nigris; cauda maximam partem dilutius cinerea, absque macula fusca ad basin, apice nigrescente-grisea.

Lemur nigrifrons. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 160. Nr. 4.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 127.
„ „ Desmar. Mammal. p. 101. Nr. 119.
„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 127.
„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 135. Nr. 11.
Prosimia nigrifrons. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 135. Nr. 11.
Lemur nigrifrons. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 19.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 77. 548. Nr. 10.
„ „ Bennett. Gardens and Menag. of the Zool. Soc. V. I. p. 301. c. fig.
Lemur dubius. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. des Mammif. c. fig.
Lemur Mongoz. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 267. Nr. 4.
Lemur nigrifrons. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 16.
„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 35.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 73.
Lemur Mongoz. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 144. Nr. 10. β.
Lemur mongoz. Giebel. Säugeth. S. 1022.

Geoffroy hat uns mit dieser dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* zwar nahe stehenden, aber deutlich von demselben ver-

schiedenen Form zuerst bekannt gemacht und später wurde dieselbe auch von Bennett und Fr. Cuvier beschrieben und abgebildet.

Ihre Körpergestalt ist dieselbe wie die der genannten Art, mit welcher sie auch ungefähr in der Größe übereinkommt, da sie nicht viel größer als der ringelschwänzige *(Lemur Catta)* und von gleicher Größe wie der weißstirnige Maki *(Lemur albifrons)* ist.

Der Schwanz ist sehr lang und fast um $1/_6$ länger als der Körper.

Die Körperbehaarung ist dicht, wollig und sehr weich.

Der Scheitel, der Hinterkopf, der Nacken, der Vorderrücken, die Schultern und die Außenseite der vorderen Gliedmaßen und der Schienbeine sind rein dunkel aschgrau und sehr fein schwarz gesprenkelt, wobei die einzelnen Haare schwarz und weiß geringelt sind. Der Mittel- und Hinterrücken, das Kreuz und die Außenseite der Schenkel sind rothgelblich-braungrau, da die einzelnen Körperhaare hier schwarz und rothgelblich-braungrau geringelt sind. Eine Binde, die von den Ohren um die Kehle herum verläuft, der ganze Unterhals, die Brust und ein schmaler Längsstreifen auf der Innenseite der vorderen Gliedmaßen sind weiß oder weißlich, der Bauch und die Innenseite der Schenkel rothgelblichgrau. Über die Stirne zieht sich zwischen den Augen und den Ohren eine breite braunschwarze Querbinde, welche bis außerhalb und unterhalb der Augen reicht. Die Wangen sind braunschwarz und gegen die Schnauze allmählig lichter werdend. Die Schnauze zieht mehr in's Weißliche und die Schnurren sind schwarz. Die Hände sind auf der Außenseite weißlich-aschgrau, auf der Innenseite schwarz. Der Schwanz ist seiner größten Länge nach lichter aschgrau ohne Spur eines braunen Fleckens an der Wurzel, und an der Spitze schwärzlichgrau.

Körpermaaße fehlen.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Fr. Cuvier hat diese Art unter dem Namen „*Lemur dubius*" beschrieben und abgebildet. Wagler hielt sie mit dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* für identisch und ebenso Giebel und früher auch Wagner, der sie später jedoch für eine besondere Abänderung desselben betrachtete. Auch Van der Hoeven vereinigt sie mit diesem in eine Art, für welche er jedoch den Namen „*Lemur nigrifrons*" gewählt.

6. Der komorische Maki *(Lemur anjuanensis)*.

L. cauda longissima, corpore $^1/_3$ fere longiore; colore secundum sexum et aetatem variabili; in foeminis adultis notaeo gastraeoque in anteriore corporis parte ad humeros et pectus usque cinereis, in posteriore ad caudae basin usque vivide ferrugineo-rufo; artubus caudaque griseo-rufescentibus; in foeminis junioribus, capite supra, nucha, stethiaeo, antipedibus externe nec non cauda griseis, tergo usque ad caudae basin et scelidibus griseo-fuscis; lateribus faciei, gula, pectore et antipedibus interne albis, abdomine ad caudam usque ferrugineo-fusco; partibus faciei calvis manibusque interne nigris; in maribus junioribus capite nuchaque griseis ferrugineo-rufescente-lavatis; notaeo griseo, hic illic nigro-irrorato, gastraeo albo; cauda nigrescente.

Lemur Anjuanensis. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 161. Nr. 10.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 76. Nr. 9.*
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 73.
Lemur anjuanensis. Peters. Säugeth. v. Mossamb. Nr. 21.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 145. Nr. 11.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1022.

Gleichfalls eine von Geoffroy aufgestellte, dem Mongus-Maki *(Lemur-Mongoz)* verwandte Art, welche sich durch die ihr eigenthümliche Färbung scharf von demselben sondert und erst in neuerer Zeit von Peters wieder aufgefunden und beschrieben wurde.

Der Schwanz ist sehr lang und ungefähr um $^1/_3$ länger als der Körper.

Die Färbung ist nicht beständig und ändert nach dem Geschlechte und dem Alter.

Beim alten Weibchen ist die Ober- sowohl als Unterseite am vorderen Körpertheile bis zu den Schultern und der Brust aschgrau, von da an aber bis an die Schwanzwurzel lebhaft rostroth. Die Gliedmaßen und der Schwanz sind grauröthlich.

Beim jüngeren Weibchen sind der Oberkopf, der Nacken, der Vorderrücken, die Außenseite der vorderen Gliedmaßen und der Schwanz grau, der Hinterrücken bis zur Schwanzwurzel und die hinteren Gliedmaßen graubraun. Die Gesichtsseiten, die Kehle, die

Brust und die Innenseite der vorderen Gliedmaßen sind weiß, der Bauch aber ist bis zur Schwanzwurzel rostbraun. Die kahlen Theile des Gesichtes und die Innenseite der vier Hände sind schwarz.

Beim sehr jungen Männchen sind der Kopf und Nacken grau und roströthlich überflogen. Die Oberseite des Körpers ist grau und hie und da schwarz gesprenkelt da die zerstreut hervorstehenden langen Haare schwarz sind. Die ganze Unterseite des Körpers ist weiß. Die Schnauze ist schwärzlich.

Körperlänge eines jüngeren Weibchens 1′ 1″. Nach Peters.
Länge des Schwanzes . . . . . 1′ 7″.

Vaterland. Südost-Afrika, woselbst diese Art auf der zu den Komoren gehörigen Insel Anjouan oder Johanna getroffen wird.

Geoffroy kannte nur ein einziges Exemplar, das sich im naturhistorischen Museum zu Paris befindet und ein erwachsenes Weibchen ist. Die beiden anderen seither bekannt gewordenen Exemplare und zwar ein jüngeres Weibchen und ein noch sehr junges Männchen brachte Peters von seiner Reise in das zoologische Museum zu Berlin.

7. Der weissstirnige Maki *(Lemur albifrons)*.

L. Cattae magnitudine; corpore pilis laneis mollibus dense vestito, lateribus capitis mystace laneo circumcinctis; occipite obscure nigro-fusco fere nigro, facie violaceo-vel purpureo-nigra, fronte fascia lata alba, oculos auresque amplectente et mystace supra genas explanato nec non ad mandibulae inferiorem partem usque protenso confluente notata; dorso lateribusque corporis ex rufescente fusco-griseis vel grisescente-fuscis leviter rubido-aurato-lavatis; nucha albida, humeris griseis; artubus externe castaneo-vel rufo-fusco-auratis; gastraeo nec non artubus interne albis, interdum dilute ex olivaceo fusco-grisescente-lavatis; manibus externe fulvescentibus, interne violaceo- vel purpureo-nigris; cauda in basali parte aut in primo triente solum, aut in besse suae longitudinis castaneo-vel rufo-fusco-aurata, in apicali parte nigra; iride aurantio-flava.

Prosimia fusca, rufo admixto, facie nigra, pedibus fullvis. Brisson. Règne anim. p. 221. Nr. 3.

Monkos. Walch. Naturforsch. B. VIII. S. 26. t. 1.

Lemur Mongoz. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 66. Nr. 2.
„ „ Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 42. Nr. 2.
„ „ *Var.* ζ. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 2. ζ.
Lemur albifrons. Geoffr. Magas. encycl. V. I. p. 20.
„ „ Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Makis. p. 13. t. 3.
„ „ Schreber. Säugth. t. 39. D.
„ „ G. Fisch. Anat. d. Makis. S. 23.
„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 160. Nr. 6.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 442. Nr. 9.
„ „ Desmar. Mammal. p. 100. Nr. 118.
„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 123. c. fig.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
Mongous á front blanc. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 117.
Lemur albifrons. Mas. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. c. fig.
„ „ Mac Leay. Linnean Transact. V. XIII. p. 624.
„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 134. Nr. 10.
Prosimia albifrons. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 134. Nr. 10.
Mongous á front blanc. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 107.
Lemur albifrons. Geoffr. Cours de l'hist nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 19.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 76, 548. Nr. 9.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.
„ „ Bennett. Gardens and Menag. of the Zool. Soc. V. I. p. 299. c. fig.
„ „ Bennett. Tower Menag. p. 151.
„ „ Blainv. Ostéograph. Lemur. t. 7. f. 1. (Schädel).
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 271. N. 7.
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 15.
„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr V. XI. (1844.) p. 36.
„ „ Giebel. Odontograph. S. 6. t. 3. f. 1. 2.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 144. Nr. 9.

Lemur albifrons. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. I. S. 111. f. 23.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1022.

Brisson war der erste unter den Naturforschern, der diese Art gekannt und dieselbe auch kurz charakterisirt hatte. Auch sie ist mit dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* verwandt und wurde von den älteren Naturforschern oftmals mit demselben verwechselt, bis endlich Geoffroy die Unterschiede zwischen diesen beiden Formen nachgewiesen und ihre Artselbstständigkeit begründet hatte.

Sie ist von der Größe des ringelschwänzigen Maki *(Lemur Catta)* und kommt in der Gestalt nahezu mit dem Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* überein.

Die Körperbehaarung ist dicht, wollig und weich, und die Kopfseiten sind von einem aus wolligen Haaren gebildeten Backenbarte umgeben.

Der Hinterkopf ist dunkel schwarzgrau oder beinahe schwarz, das Gesicht violet- oder purpurschwarz. Über die Stirne zieht sich eine breite weiße Binde, welche die Augen und die Ohren einschließt und sich mit dem weißen Backenbarte vereinigt, der sich über die Wangen ausbreitet, das Gesicht umsäumt und bis an die Unterseite des Unterkiefers reicht. Der Rücken und die Leibesseiten sind röthlich braungrau oder graulichbraun mit leichtem goldröthlichem Anfluge. Der Nacken ist weißlich, die Schultern sind grau. Die Außenseite der Gliedmaßen ist goldig kastanien- oder rothbraun. Die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen sind weiß und bisweilen licht olivenbraungraulich überflogen. Die Außenseite der vier Hände ist rothgelblich, die Innenseite derselben violet- oder purpurschwarz. Der Schwanz ist in seinem Wurzeltheile entweder nur im ersten, oder auch in beiden Dritteln seiner Länge goldig kastanien- oder rothbraun, in seinem Endtheile aber schwarz. Die Iris ist orangegelb.

Körpermaaße fehlen.

Die Vorderzähne des Oberkiefers sind sehr klein und der dritte oder letzte obere Lückenzahn ist von quer-vierseitiger Gestalt und bietet am Innenrande einen sehr dicken Wulst dar. Der Backenzahn des Oberkiefers ist an beiden Ecken mit einem kleinen vortretenden Höcker versehen, der zweite und dritte blos an der vorderen Ecke. Die Backenzähne des Unterkiefers sind dick und der dritte oder hinterste ist schmal und von vierseitiger Gestalt.

Am Schädel ist die Stirne steil abfallend, der Schnauzentheil sehr dick und der Scheitelkamm ziemlich stark entwickelt.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

8. Der rothstirnige Maki *(Lemur rufifrons).*

L. Cattae circa magnitudine; rostro longiore et acutiore quam in Lemure albifronte, lateribus capitis mystace e pilis longioribus formato et ad mentum usque protenso circumdatis; cauda corpore longiore cylindrica villosa; notaeo cinereo, gastraeo rufescente-albo; lumbis artubusque, imprimis posterioribus externe, rufescente-lavatis; fronte in inferiore parte alba, in superiore fascia transversali lata rufa inter aures protensa et in medio stria longitudinali angusta nigra supra rostrum ad nasum usque decurrente ac inter oculos quasi partita interrupta, notata; mystace pallide rufo, fascia frontali confluente; regione ophthalmica utrinque macula fere circulari alba supra, infra et extra oculos signata; cauda obscure cinerea, infra sicut et regio analis nigra.

Lemur Mongoz. Sechste Spielart. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 139. Nr. 3.

Lemur rufifrons. Bennett. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1833.) p. 106.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 269. Nr. 5.

„ „ Fraser. Zool. typ. p. 6. c. fig.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 145. Nr. 12.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 1023.

Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß schon Schreber diese durch ihre Farbenzeichnung höchst ausgezeichnete Art gekannt hatte, da er dieselbe — obgleich er sie nur für eine Abänderung des Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* betrachtete, — in unverkennbarer Weise beschrieb. Näher wurden wir mit derselben aber erst durch Bennett im Jahre 1833 bekannt, der uns eine genauere Beschreibung von derselben mittheilte, und durch Fraser, der uns im Jahre 1849 eine Abbildung von ihr gab.

Ihre Größe ist ungefähr dieselbe wie die des ringelschwänzigen Maki *(Lemur Catta).*

In ihrer Körpergestalt im Allgemeinen kommt sie mit diesem sowohl, als auch mit dem Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* und den allermeisten übrigen Arten dieser Gattung überein, doch ist ihre Schnauze länger und spitzer als beim weißstirnigen *(Lemur albifrons)* und Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* und den dieser letzteren Art verwandten Formen.

Der Kopf ist an den Seiten von einem aus längeren Haaren bestehenden Backenbarte umsäumt, der fast so wie beim Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* sich um das Kinn herumzieht. Der Schwanz ist walzenförmig und buschig, und länger als der Körper.

Die Oberseite des Körpers ist aschgrau, wobei die einzelnen Haare an der Wurzel dunkler gefärbt sind, die Unterseite desselben ist röthlichweiß. Die Hüften und die Gliedmaßen, insbesondere aber die Außenseite der hinteren, sind röthlich überflogen. Der untere Theil der Stirne ist weiß und über den oberen Theil derselben zieht sich eine breite rothe Querbinde von einem Ohre zum anderen. Diese Binde wird in der Mitte durch einen schmalen schwarzen Längsstreifen durchbrochen, der sich zwischen den Augen ausbreitet und gleichsam theilt, und über den ganzen Schnauzenrücken verläuft, um sich mit der tief oder kohlschwarzen Nasenkuppe zu vereinigen. Der blasser roth gefärbte Backenbart schließt sich an die Stirnbinde an und unter dieser befindet sich jederseits über und unter den Augen, so wie auch außerhalb derselben, ein weißer, fast kreisförmiger Flecken. Der Schwanz ist dunkel aschgrau, dunkler als der Rücken und auf der Unterseite an der Wurzel, so wie auch die Gegend um den After schwarz.

Körperlänge über . . . . 1'. Nach Bennett.
Länge des Schwanzes noch darüber.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

9. Der gekrönte Maki *(Lemur coronatus)*.

L. Lemuris Mongoz magnitudine; cauda longissima, corpore fere $1/3$ longiore, crassa villosa; notaeo obscure cinereo, gastraeo pallide rufescente-cinereo: artubus pallidioribus cinereis rufescente-lavatis; facie albida, genis nec non fascia semilunari supra oculos extensa et supra frontem confluente dilute rufescentibus; vertice in medio macula magna nigra notato; cauda rufescente, apicem versus nigrescente.

Lemur coronatus. Gray. Ann. of Nat. Hist. V. X. (1842.) p. 257.
„ „ Gray. Zool. of the Voy. of Sulphur. Mammal. p. 15. t. 4.
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 16.
„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 37.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 74.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 146. Nr. 13.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1023. Note 3.
Lemur rufifrons? Giebel. Säugeth. S. 1023. Note 3.

Diese höchst ausgezeichnete Art, welche sich zunächst dem rothstirnigen Maki *(Lemur rufifrons)* anreiht und ebenso lebhaft an den rothbindigen Maki *(Lemur chrysampyx)* erinnert, sich von beiden aber durch die Farbenzeichnung sehr deutlich unterscheidet, wurde uns erst durch Gray im Jahre 1842 bekannt. Später hat dieselbe auch Isidor Geoffroy beschrieben.

In der Größe kommt sie vollständig mit dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* überein.

Der Schwanz ist sehr lang, fast um $^1/_3$ länger als der Körper, dick und buschig behaart.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel aschgrau, wobei die einzelnen Haare an der Wurzel grau, dann schwärzlich und nach oben zu grauweiß sind, und in kurze schwarze Spitzen endigen. Die Unterseite des Körpers ist blaß röthlich-aschgrau. Die Gliedmaßen sind blasser aschgrau und röthlich gewässert. Das Gesicht ist weißlich. Die Wangen und eine breite halbmondförmige Binde, welche sich zu beiden Seiten oberhalb der Augen befindet und über der Stirne zusammenfließt, sind licht röthlich. Der Scheitel ist in seiner Mitte mit einem großen schwarzen Flecken gezeichnet. Der Schwanz ist röthlich und gegen das Ende schwärzlich, da die einzelnen Haare hier in schwarze Spitzen ausgehen.

Körperlänge . . . . 1′ 5″. Nach Gray.
Länge des Schwanzes . . . . 1′ 10″.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Das Britische Museum zu London ist im Besitze eines Exemplares dieser Art, das naturhistorische Museum zu Paris besitzt aber deren sechs.

Giebel hält es für möglich, daß diese Form mit dem rothstirnigen Maki *(Lemur rufifrons)* der Art nach zu vereinigen sei.

9. a. **Der weisse gekrönte Maki** *(Lemur coronatus, albus)*.

L. coronatus corpore toto unicolore albo, fascia semilunari utrinque supra oculos extensa flava nec non pilis singulis pone eam et versus oris angulum sitis ejusdem coloris exceptis.

Lemur coronatus. Var. blanche. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 74.

Lemur coronatus. Albino. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 146. Nr. 13.

„ „ „ Giebel. Säugeth. S. 1023. Note 3.

Ohne Zweifel nur ein Albino des gekrönten Maki *(Lemur coronatus)*, wie dieß aus den Mittheilungen von Isidor Geoffroy, der uns mit dieser Form bekannt machte, klar und deutlich hervorgeht.

Die Färbung ist der einzige Unterschied, welcher zwischen ihr und der genannten Art besteht.

Der ganze Körper ist einfärbig weiß, mit Ausnahme einer halbmondförmigen gelben Binde zu beiden Seiten der Stirne über den Augen und einiger gelben Haare, welche sich hinter derselben und auch gegen die Mundwinkel befinden.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Das naturhistorische Museum zu Paris bewahrt das Exemplar, das Isidor Geoffroy zur Beschreibung diente.

10. **Der rothbindige Maki** *(Lemur chrysampyx)*.

L. coronato paullo minor; cauda longissima, corpore parum longiore gracili; capite supra et stethiaeo dilute nigrescente-griseis, tergo rufescente, gastraeo albo, antipedibus griseis; fascia utrinque supra oculos semilunari, in fronte interrupta rufo-aurata, vertice immaculato; cauda nigro-grisescente.

Lemur chrysampyx. Schuermans. Bullet. de l'Acad. de Bruxell. V. I. (1847.) p. 78.

„ „ Schuermans. Mém. cour. et Mém. des savants étrang. publ. par l'Acad. de Belge. V. XXII. p. 1. Avec. fig. (Thier u. Schädel).

Lemur chrysampyx. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 74.
„ „ Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 146. Nr. 14.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1023. Note 3.
Lemur rufifrons? Giebel. Säugeth. S. 1023. Note 3.

Schuermans hat uns mit dieser Form im Jahre 1847 zuerst bekannt gemacht und später hat uns auch Isidor Geoffroy eine Beschreibung von derselben mitgetheilt.

So nahe die Verwandtschaft auch ist, welche zwischen ihr und dem gekrönten Maki *(Lemur coronatus)* besteht, so bietet die Farbenzeichnung zwischen beiden doch so erhebliche Unterschiede dar, daß ihre specifische Verschiedenheit nicht wohl in Zweifel gezogen werden kann.

An Größe steht sie der genannten Art etwas nach.

Der Schwanz ist sehr lang, doch nur wenig länger als der Körper und schmächtig.

Die Oberseite des Kopfes und der Vorderrücken sind licht schwärzlichgrau, der Hinterrücken ist röthlich. Die Unterseite des Körpers ist weiß, die vorderen Gliedmaßen sind grau. Über den Augen befindet sich jederseits eine halbmondförmige goldrothe Binde, die aber nicht über der Stirne mit der entgegengesetzten zusammenfließt und auf dem Scheitel ist auch kein schwarzer Flecken vorhanden, wodurch sich diese Art wesentlich von dem gekrönten Maki *(Lemur coronatus)* unterscheidet. Der Schwanz ist schwarzgraulich.

Körperlänge . . . . . . 1′ 3″ 4‴. Nach Schuermans.
Länge des Schwanzes . . 1′ 4″.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Schuermans hat diese Art nur nach einem Weibchen beschrieben, Isidor Geoffroy aber nach drei Exemplaren beiderlei Geschlechtes, die das naturhistorische Museum zu Paris in neuerer Zeit erhalten hatte.

Giebel ist im Zweifel, ob sie nicht vielleicht doch mit dem rothstirnigen Maki *(Lemur rufifrons)* zu einer und derselben Art gehöre.

11. Der rothe Maki (*Lemur ruber*).

L. Lichanoti brevicaudati fere magnitudine, ast interdum Lemure Mongoz paullo minor; capite circa aures pilis longis obtecto, margine supraorbitali prosiliente; cauda longissima, corpore fere 1/4 longiore; corpore supra sicut et cauda pilis perlongis laneis mollibus vestito, infra pilis brevioribus; vertice nec non lateribus capitis obscure fusco-rufis, genis paullo dilutioribus, facie nigra; nucha, dorso artubusque externe, manibus exceptis, viride fusco vel castaneo-rufis, gastraeo, artubus interne, manibus podiorum nec non cauda saturate nigris; nucha macula magna flavescente-alba versus latera colli protensa et semitorquem formante notata, podariis stria transversali angusta albida signatis; cute faciei manuumque saturate rufa; iride dilute flava paullo in rufescentem vergente.

Lemur ruber. Péron, Lesueur.
„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 159. Nr. 3.
Maki rouge. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 117.
Lemur ruber. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 438. Nr. 4.
„ „ Desmar. Mammal. p. 98. Nr. 110.
„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. Nr. 122.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
Maki rouge. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 15. c. fig.
Red lemur. Griffith. Anim. Kingd. V. I. p. 324.
Lemur ruber. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 126. Nr. 2.
Prosimia rubra. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 126. Nr. 2.
Maki rouge. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 19.
Lemur ruber. Fisch. Synops. Mammal. p. 74, 548. Nr. 3.
„ „ Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.
„ „ Bennett. Gardens and Menag. of the Zool. Soc. V. I. p. 145. c. fig.
„ „ Blainv. Ostéograph. Lemur. t. 11.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 272. Nr. 8.
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 15.
„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 34.

Lemur ruber. Giebel. Odontograph. S. 6. t. 3. f. 3, 4.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 71.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 142. Nr. 3.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1021.

Unter allen Arten dieser Gattung bezüglich ihrer Färbung eine der auffallendsten und deßhalb auch sehr leicht zu erkennen und mit keiner anderen zu verwechseln.

Péron und Lesueur haben dieselbe entdeckt und Geoffroy hat sie zuerst beschrieben. Später theilten uns auch Fr. Cuvier und Bennett eine Beschreibung und Abbildung von derselben mit.

Sie ist die größte Art der Gattung, beträchtlich größer als der Nonnen-Maki *(Lemur Macaco)* und bisweilen sogar nahezu von der Größe des schwarzen Indri *(Lichanotus brevicaudatus)*, obgleich sie bisweilen auch etwas kleiner als der Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* angetroffen wird.

Der Kopf ist um die Ohren mit langen Haaren bekleidet und der obere Augenhöhlenrand ist vorspringend. Der Schwanz ist sehr lang, fast um ¼ länger als der Körper.

Die Behaarung ist auf der Oberseite des Körpers und am Schwanze sehr lang, dicht, wollig und weich, auf der Unterseite des Körpers aber kürzer.

Der Scheitel und die Kopfseiten sind dunkel braunroth, die Wangen etwas heller, das Gesicht schwarz. Der Nacken, der Rücken und die Außenseite der Gliedmaßen mit Ausnahme der Hände, sind lebhaft braunroth oder kastanienroth, die Unterseite des Körpers, die Innenseite der Gliedmaßen, die vier Hände und der Schwanz sind tief schwarz oder kohlschwarz. Auf dem Nacken befindet sich ein großer, gelblichweißer Flecken, der sich gegen die Halsseiten zieht und ein halbes Halsband bildet, und über die Hinterhände verläuft ein schmaler weißlicher Querstreifen. Die Haut des Gesichtes und der Hände ist gesättigt roth. Die Iris ist hellgelb, etwas in's Röthliche ziehend.

Körperlänge	1′ 4″.	Nach Geoffroy.
Länge des Schwanzes	1′ 6″ 9‴.	
„ des Kopfes	4″.	
Schulterhöhe	1′.	
Körperlänge	2′.	Nach Bennett.
Länge des Schwanzes über . .	2′.	

Die Vorderzähne des Oberkiefers sind größer als bei den anderen Arten. die oberen Lückenzähne mit einem starken inneren Ansatze versehen. Von den Backenzähnen des Oberkiefers bietet nur der erste einen großen Höcker in der Mitte dar, während der zweite, sehr schief vierseitige und der dritte kleine dreiseitige nur am inneren Rande eine einfache wulstige Leiste zeigen. Die Lückenzähne des Unterkiefers sind von beträchtlicher Dicke, die Backenzähne aber lang und schmal, der erste nach Innen zu verschmälert, der zweite unregelmäßig und der dritte vollständig nach hinten zusammengedrückt.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Diese seltene Art befindet sich sowohl im naturhistorischen Museum zu Paris, als auch im Britischen zu London, welches zwei Exemplare derselben besitzt.

12. Der rothbauchige Maki (*Lemur rubriventer*).

L. rubro affinis, ast colore diversus; notaeo rufo-fusco obscurius irrorato, gastraeo, artubus nec non mystace viride castaneo-rufis; cauda nigrescente.

Lemur rubriventer. Isid. Geoffr. Compt. rend. V. XXXI. (1850.) p. 876.
„ „ Isid. Geoffr. Revue zool. 1851. p. 64.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 71.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 142. Nr. 4.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1021.

Diese Art, welche seither nur von Isidor Geoffroy beschrieben wurde, reiht sich zunächst dem rothen Maki (*Lemur ruber*) an, unterscheidet sich von demselben aber sehr deutlich durch die sehr beträchtliche Abweichung in der Färbung und insbesondere der Unterseite des Körpers, welche auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit jener der genannten Art darbietet.

Die Oberseite des Körpers ist rothbraun und dunkler gesprenkelt, die Unterseite desselben. die Gliedmaßen und der Backenbart sind lebhaft kastanienroth und von ähnlicher Färbung wie die Oberseite des rothen Maki (*Lemur ruber*). Der Schwanz ist schwärzlich.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Das naturhistorische Museum zu Paris ist zur Zeit das einzige unter den europäischen Museen, das diese Art unter seinen reichen Schätzen bewahrt.

13. **Der gelbbauchige Maki** *(Lemur flaviventer)*.

L. rubiventri affinis, ast colore diversus; lateribus capitis mystace parum extenso circumcinctis; notaeo rufo-fusco obscurius irrorato; gula alba, abdomine flavo; artubus externe castaneo-rufis, interne flavescentibus; facie nigra, mystace castaneo-rufo; cauda nigrescente.

Lemur flaviventer. Isid. Geoffr. Revue zool. 1851. p. 24.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl Suppl. B. V. S. 143. Nr. 5.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1021. Note 6.
Lemur rubriventer? Giebel. Säugeth. S. 1021. Note 6.

Auch diese Art ist uns bis jetzt nur aus einer Beschreibung von Isidor Geoffroy bekannt.

Sie ist mit dem rotbauchigen Maki *(Lemur rubriventer)* nahe verwandt, aber durch die Färbung sehr deutlich von demselben verschieden.

Die Kopfseiten sind von einem nur wenig ausgedehnten Backenbarte umgeben.

Die Oberseite des Körpers ist rothbraun und dunkler gesprenkelt. Die Kehle ist weiß, der Bauch gelb. Die Außenseite der Gliedmaßen ist kastanienroth, die Innenseite gelblich. Das Gesicht ist schwarz, der Backenbart kastanienroth, der Schwanz schwärzlich.

Körpermaaße fehlen.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Das naturhistorische Museum zu Paris dürfte bis jetzt das einzige in Europa sein, das diese Art besitzt.

Giebel hält es für nicht unwahrscheinlich, daß diese Form mit dem rothbauchigen Maki *(Lemur rubriventer)* der Art nach zusammenfallen könne.

14. Der Fuchs-Maki (*Lemur collaris*).

L. albimani magnitudine; lateribus capitis mystace e pilis longioribus formato et usque infra gulam protenso sed non ultra aures ascendente, circumcinctis; corpore pilis laneis mollibus dense vestito; colore secundum sexum paullo variabili; in maribus vertice nigro, fronte ex nigro et cinerascente mixta; mystace aurantio rufo cum vibrissis ejusdem coloris confluente; occipite, notaeo artubusque externe fuscis rufescente-lavatis, gastraeo nec non artubus interne pallide fuscescente-flavis; mento apice albescente; facie, auriculis manibusque interne obscure violaceis; cauda fusca rufescente-lavata, apicem versus nigra; in foeminis maribus semper paullo minoribus, vertice cinerascente, notaeo flavescente-fusco olivaceo- vel flavido-lavato

Simius Zambus. Nieremb. Hist. nat. maxime peregrinae. p. 361. c. fig.

Prosimia fusca. Brisson. Règne anim. p. 220. Nr. 1.

Mongooz Edwards. Glean. of Nat. Hist. V. I. p. 12. t. 216.

Lemur cauda floccosa, corpore fusco. Gronov. Zoophylac. Fasc. I. p. 220. Nr. 1.

Lemur Mongoz. Schreber. Säugth. B. I. S. 137. Nr. 3. t. 39. B.

Mongus. Müller. Natursyst. Suppl. S. 12.

Lemur Mongoz. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 66. Nr. 2.

Lemur Macaco. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 67. Nr. 3.

Lemur Mongoz. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere B. II. S. 214. Nr. 120.

Prosimia Mongoz. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 65. Nr. 1.

Lemur Mongoz. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 42. Nr. 2.

Lemur Mongoz. Var. ε. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 2. ε.

Lemur Macaco. Var. β. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 3. β.

Lemur mongoz. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat p. 101. N. 3.

Lemur collaris. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 161. N. 11.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 443. Nr. 10.

„ „ Desmar. Mammal. p. 100. N. 117.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 126.

Lemur collaris. Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
Mongous. Varieté. Fr. Cuv. Geoffr, Hist. nat. d. Mammif. V. I. Fasc. 2. c. fig.
Lemur collaris. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 133. N. 9.
Prosimia collaris. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 133. N. 9.
Lemur Mongoz. Fisch. Synops. Mammal. p. 75, 548. Nr. 5.
Lemur albimanus. Fisch. Synops. Mammal. p. 76, 548. Nr. 8.
Lemur collaris. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 270. Nr. 6. α.
Lemur Mongoz. Van. d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 34.
Lemur collaris. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 143. Nr. 6.
„ „ Fitz. Kollar, Über Ida Pfeiffer's Send. v. Natural. S. 5. (Sitzungsb. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wissensch. B. XXXI. S. 341.)
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1021.

Es ist dieß eine der ausgezeichnetsten Arten in der ganzen Gattung und zugleich diejenige, von deren Existenz wir zuerst Kenntniß erhalten haben, indem schon Nieremberg im Jahre 1635 uns eine kurze Beschreibung und auch eine Abbildung von derselben mittheilte.

Von den allermeisten späteren Naturforschern wurde sie vielfach mit dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* verwechselt und erst Geoffroy wies ihre specifische Verschiedenheit von dieser Art in unwiderlegbarer Weise dar.

Sie ist nur wenig größer als der ringelschwänzige Maki *(Lemur Catta)* und mit dem weißhändigen *(Lemur albimanus)*, braunen *(Lemur brunneus)* und Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* von gleicher Größe.

Die Kopfseiten sind von einem aus längeren Haaren gebildeten Backenbarte umsäumt, der sich bis an die Kehle hinabzieht und eine Art von Halsband bildet, nicht aber bis über die Ohren hinaufreicht.

Die Körperbehaarung ist dicht, wollig und weich.

Die Färbung ist nach dem Geschlechte etwas verschieden.

Beim Männchen ist der Scheitel schwarz, die Stirne aus Schwarz und Aschgraulich gemischt. Der Backenbart ist orangeroth

und die ebenso gefärbten Schnurren fließen mit demselben zusammen. Der Hinterkopf, die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen sind braun und röthlich gewässert, die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen sind blaß bräunlichgelb. Die Kinnspitze ist weißlich, das Gesicht, die Ohren und die Innenseite der Hände sind dunkel violet. Der Schwanz ist so wie der Rücken braun und röthlich gewässert und gegen das Ende schwarz.

Beim Weibchen ist der Scheitel aschgraulich und die Oberseite des Körpers gelblichbraun und olivenfarben oder gelblich gewässert. Auch ist dasselbe immer etwas kleiner als das Männchen.

Körpermaaße fehlen.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Fischer hielt sie mit dem weißhändigen Maki (*Lemur albimanus*) für identisch und verwechselte sie zum Theile auch mit dem Mongus-Maki (*Lemur Mongoz*), und Georg und Friedrich Cuvier so wie auch Van der Hoeven übertragen auf sie den Namen „*Lemur Mongoz*".

Das naturhistorische Museum zu Paris und das kaiserl. zoologische Museum zu Wien sind im Besitze dieser Art.

15. Der graubauchige Maki (*Lemur fulvus*).

L. Catta tertia parte major; capite magis rotundato quam in Lemure Mongoz, rostro tenuiore, fronte elevata subcarinata, cauda minus crassa, magis lanata, apicem versus attenuata; capite toto nigro; notaeo fusco, prymna cruribusque fulvescente-olivaceo-lavatis, gastraeo griseo; iride vivide aurantio-flava.

Grand Mongous. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. Suppl. VII. p. 118 t. 33.

Lemur fulvus. Geoffr. Ménag. du Mus. V. II. p. 22. c. fig.

„ „ G. Fisch. Anat. d. Makis. S. 21.

„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 161. Nr. 9.

„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 440. Nr. 6.

„ „ Desmar. Mammal. p. 99. Nr. 114.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 125.

„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.

„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 130. Nr. 6.

Prosimia fulva. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 130. Nr. 6.
Lemur fulvus. Fisch. Synops. Mammal. p. 75, 548. Nr. 6.
Lemur collaris. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 270. Nr. 6. α.
Lemur Mongoz. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 34.
Lemur collaris. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 143. Nr. 6.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1021.

Obgleich wir mit dieser Form schon durch Buffon in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts bekannt geworden sind, der uns eine kurze Beschreibung und auch eine Abbildung von derselben gab, so haben wir doch erst im zweiten Decennium des gegenwärtigen Jahrhunderts genauere Kenntniß von ihr erhalten, und Geoffroy gebührt das Verdienst die Merkmale hervorgehoben zu haben, durch welche sie sich von dem ihr verwandten Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* specifisch unterscheidet.

Sie ist um ein Drittel größer als der ringelschwänzige *(Lemur Catta)* und weißstirnige Maki *(Lemur albifrons).* Der Kopf ist mehr gerundet und die Schnauze dünner als beim Mongus-Maki *(Lemur Mongoz),* die Stirne erhaben und beinahe schneidig, und der Schwanz minder dick, mehr wollig und gegen die Spitze zu verdünnt.

Der ganze Kopf ist schwarz, die Oberseite des Körpers braun, das Kreuz und die Schenkel sind rothgelblich-olivenfarben überflogen, da an diesen Körperstellen die Haare in rothgelbe Spitzen endigen. Die Unterseite des Körpers ist grau, die Iris lebhaft pomeranzengelb.

Körpermaaße fehlen.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Wagner betrachtete diese Art nur für eine Abänderung des Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* und auch Isidor Geoffroy, der sie Anfangs von demselben der Art nach für verschieden hielt, vereinigte später beide miteinander. Giebel schloß sich dieser Ansicht an, und Van der Hoeven zieht gleichfalls beide Formen in eine Art zusammen, die er aber mit dem Namen „*Lemur Mongoz*" bezeichnet, ohne jedoch den Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* hierunter zu verstehen.

Das Pariser Museum ist im Besitze desselben Exemplares, das Geoffroy zu seiner Beschreibung benützte.

16. Der weisshändige Maki (*Lemur albimanus*).

L. collaris magnitudine; lateribus faciei mystace e pilis longioribus formato et ultra aures ascendente circumcinctis; cauda corpore longiore; corpore pilis laneis mollissimis dense vestito; notaeo artubusque externe, manibus sordide flavis vel albidis exceptis, fusco-griseis, gula pectoreque albis, abdomine rufescente; facie nigrescente, genis ac mystace ferrugineis vel cinnamomeo-rufis; cauda grisea.

Prosimia fusca, naso, gutture et pedibus albis. Brisson. Règne anim. p. 221. Nr. 2.

Lemur Mongoz. Schreber. Säugth. B. I. S. 137. Nr. 3.

" " Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 66. Nr. 2.

" " Zimmerm. Geograph. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 214. Nr. 120.

Lemur Mongoz. Var. δ. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 43. Nr. 2. δ.

Mongouz. Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Makis. p. 10. t. 1.

Lemur albimanus. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 160. Nr. 7.

" " Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 441. Nr. 7.

" " Desmar. Mammal. p. 99. N. 115.

" " Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 126.

" " Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.

" " Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 131. Nr. 7.

Prosimia albimana. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 131. Nr. 7.

Lemur albimanus. Fisch. Synops. Mammal. p. 76, 548. Nr. 8.

Lemur Mongoz. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.

" " *Var.* γ. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 268. Nr. 4. γ.

" " Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 34.

Lemur albimanus. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.

Lemur collaris. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 143. Nr. 6. β.

Lemur albimanus. Giebel. Säugeth. S. 1021. Note 7.

Lemur collaris? Giebel. Säugeth. S. 1021. Note 7.

Auch diese Form, welche wir durch Brisson zuerst kennen gelernt haben, ist eine derjenigen, die sich um den Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* gruppiren und mit demselben in naher Verwandtschaft stehen, daher sie auch leicht mit dieser Art verwechselt werden kann.

Die Unterschiede aber, welche sich zwischen beiden sowohl bezüglich der Färbung, als auch in Ansehung der Beschaffenheit der Behaarung der Kopfseiten ergeben, lassen nicht wohl eine Vereinigung derselben zu, wie dieß von Isidor Geoffroy deutlich nachgewiesen wurde.

In der Größe kommt diese Art mit dem Fuchs- *(Lemur collaris)* und Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* überein, da sie nur wenig größer als der ringelschwänzige Maki *(Lemur Catta)* ist.

Die Gesichtsseiten sind von einem aus längeren Haaren gebildeten Backenbarte umsäumt, der sich aber weit mehr als beim Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* nach oben zu erstreckt und daher auch das Ohr umgibt. Der Schwanz ist länger als der Körper.

Die Körperbehaarung ist dicht, wollig und sehr weich.

Die ganze Ober- und Außenseite des Körpers, mit Ausnahme der vier Hände ist braungrau, die Kehle und die Brust sind weiß, der Bauch ist röthlich. Das Gesicht ist schwärzlich, die Wangen und der Backenbart sind rostroth oder zimmtroth. Die Hände sind schmutzig gelb oder weißlich, da die schwarzen Ringe der Haare auf denselben fast verdrängt sind. Der Schwanz ist grau.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Schreber, Erxleben, Zimmermann, Gmelin, Audebert und Wagler, so wie anfangs auch Wagner, glaubten in dieser Form nur den Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* oder eine Abänderung desselben zu erblicken, während sie von Geoffroy für eine selbstständige Art erklärt und von den allermeisten seiner Nachfolger auch als eine solche angenommen wurde. Van der Hoeven zog sie aber mit dem Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* — für welchen er jedoch den Namen „*Lemur Mongoz*“ in Anwendung bringt, — in eine Art zusammen und Wagner, der seine frühere Ansicht hiernach geändert hatte, wollte sie gleichfalls als zu dieser Art gehörig, doch als eine besondere Abänderung derselben angesehen wissen. Giebel ist im Zweifel, ob sie mit dem Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* zu vereinigen, oder als eine selbstständige Art zu betrachten sei.

Das einzige Exemplar, welches man in unseren Museen von dieser Form aufzuweisen hat, befindet sich im naturhistorischen Museum zu Paris und ist dasselbe, das von Audebert beschrieben und abgebildet wurde.

17. Der rothbärtige Maki (*Lemur Cuvieri*).

L. collaris magnitudine; lateribus capitis mystace e pilis longioribus formato et supra totam genarum regionem extenso circumcinctis; corpore pilis laneis mollissimis dense vestito; notaeo griseo fulvescente-lavato, gastraeo rufescente-albo; fronte fascia transversali nigra notata, mystace genisque sordide rufis; cauda grisea.

Maki d'Anjuan. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. des Mammif. V. I. Fasc. 2. c. fig.

Lemur Mongoz. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 267. Nr. 4. β.

Lemur collaris. Var.? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 145. Nr. 11.

Ohne Zweifel eine selbstständige Art, welche gleichfalls zu jener Gruppe gehört, die durch den Fuchs-Maki (*Lemur collaris*) repräsentirt wird und uns bis jetzt blos aus einer sehr kurzen Beschreibung und einer derselben beigefügten Abbildung von Fr. Cuvier bekannt ist.

Die körperlichen Formen sind ungefähr dieselben wie beim Mongus- (*Lemur Mongoz*) und Fuchs-Macki (*Lemur collaris*), mit welchen diese Art auch in der Größe übereinkommt.

Die Seiten des Kopfes sind von einem aus längeren Haaren bestehenden Backenbarte umgeben, der die ganze Wangengegend einnimmt.

Die Körperbehaarung ist dicht, wollig und sehr weich.

Die Oberseite des Körpers ist grau, und rothgelblich überflogen, die Unterseite röthlichweiß. Über die Stirne zieht sich eine schwarze Querbinde, und der Backenbart und die Wangen sind schmutzig roth. Der Schwanz ist grau.

Vaterland. Südost-Afrika, woselbst diese Art auf der komorischen Insel Anjouan oder Johanna angetroffen wird.

Fr. Cuvier beschrieb dieselbe nur nach einem Männchen. Wagner zog sie Anfangs als eine besondere Abänderung mit dem Mongus-Maki (*Lemur Mongoz*) zusammen, änderte später aber seine Ansicht und glaubte in ihr vielleicht eine Abänderung des Fuchs-Maki (*Lemur collaris*) zu erblicken.

18. Der grauköpfige Maki (*Lemur rufus*).

L. Lemuris Mongoz magnitudine; rostro proportionaliter brevi, lateribus capitis mystace e pilis longioribus formato circumcinctis; auriculis brevibus rotundatis; cauda gracili; capite griseo, in lateribus albescente; facie fascia lata alba supra frontem extensa et in medio stria longitudinali nigra a naso ad occiput usque protensa interrupta, circumcincta; mystace flavescente-rufo, notaeo saturate rufo-aurato vel flavescente-rufo, interdum in fuscum vergente, gastraeo flavescente- vel sordide albo; cauda maximam partem rufo-aurata vel flavescente-rufa aut in fuscum vergente apice nigra.

Lemur Mongoz. Fünfte Spielart. Schreber Säugth. B. I. S. 139. Nr. 3.
Lemur rufus. Audeb. Hist. nat. des Singes et des Makis. Makis. p. 12. t. 2.
„ „ Schreber. Säugth. t. 39. C.
„ „ Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 160. Nr. 5.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XVIII. p. 144. Nr. 11.
„ „ Desmar. Mammal. p. 100. Nr. 116.
„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 127.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 132. Nr. 8.
Prosimia rufa. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 132. Nr. 8.
Lemur rufus. Fisch. Synops. Mammal. p. 76, 548. Nr. 7.
Lemur albifrons. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 271. Nr. 7. β.
Lemur rufus. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 37.
„ „ Gray. Menag. at Knowsley-Hall. V. I. t. 3.
„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 144. Nr. 8.

Lemur collaris. Var. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 144. Nr. 8.

Lemur rufus. Giebel. Säugeth. S. 1021.

Ebenfalls eine zur Gruppe des Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* gehörige Form, welche sich jedoch auffallender als irgend eine andere durch ihre Farbenzeichnungen von diesem unterscheidet und deren Kenntniß wir Schreber und Audebert zu danken haben, die sie beschrieben und von der letzterer uns auch eine Abbildung mitgetheilt hat, die von Schreber copirt wurde.

In der Größe kommt diese Art mit dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* überein. Die Schnauze ist verhältnißmäßig kurz und die Gesichtsseiten sind von einem aus längeren Haaren gebildeten Backenbarte umgeben. Die Ohren sind kurz und gerundet, und der Schwanz ist schmächtig.

Der Kopf ist grau und an den Seiten weißlich. Das Gesicht ist von einer breiten weißen Binde umsäumt, die sich auch über die Stirne zieht und auf derselben durch einen schwarzen, von der Nase bis zum Hinterhaupte verlaufenden Längsstreifen getheilt wird. Der Backenbart ist gelblichroth. Die Oberseite des Körpers ist gesättigt goldroth oder gelblichroth, bisweilen auch in's Braune ziehend, die Unterseite gelblich- oder schmutzigweiß. Der Schwanz ist seiner größten Länge nach wie der Rücken goldroth oder gelblichroth, oder auch in's Braune ziehend und an der Spitze schwarz.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Schreber hielt diese Art nur für eine Abänderung des Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)*, während Audebert dieselbe für eine selbstständige Art betrachtete, worin ihm auch fast alle seine Nachfolger beistimmten. Nur Wagner hatte eine andere Ansicht, indem er sie Anfangs blos für eine Varietät des weißstirnigen Maki *(Lemur albifrons)* erklärte, später aber, — obgleich mit einigem Zweifel, — eine Abänderung des Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* in ihr erkennen zu dürfen glaubte.

Das Exemplar, nach welchem Audebert seine Beschreibung entworfen und welches sich im naturhistorischen Museum zu Paris befindet, war lange Zeit das einzige in den europäischen Museen.

19. Der braune Maki *(Lemur brunneus)*.

L. collaris magnitudine; lateribus faciei mystace e pilis longioribus formato circumcinctis; corpore pilis laneis mollissimis dense vestito; colore secundum sexum variabili; in maribus notaeo artubusque externe unicoloribus obscure fulvescente-fuscis, gastraeo artubusque interne dilutioribus; fronte cum facie nigra, mystace griseo; cauda in basali parte obscure fulvescente-fusca, in majore apicali nigra; manibus interne violaceo-nigris; in foeminis notaeo, artubus externe et cauda in primo triente fulvescente-fuscis, in besse apicali nigra; gastraeo artubusque interne ex fulvescente fusco-griseis paullo in olivaceum vergentibus; capite in frontali parte usque ad aures, genis, mystace nec non mandibula infra obscure griseis, facie manibusque interne violaceo-nigris; iride aurantio-flava.

Simia-Sciurus lanuginosus fuscus ex Johannae insula. Petiver. Gazophylac. p. 26. t. 17. f. 5.
Lemur Simia-Sciurus. Schreber Säugth. B. I. S. 137. t. 42.
Lemur Mongoz. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 66. Nr. 2.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere B. II. S. 214. Nr. 120.
„ „ *Var. γ.* Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 42. Nr. 2. γ.
Lemur albifrons. Foem. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. c. fig.
Lemur nigrifrons. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. c. fig.
Lemur Mongoz. Fisch. Synops. Mammal. p. 75, 548. Nr. 5.
Lemur albifrons. Fisch. Synops. Mammal. p. 76, 548. Nr. 9.
Lemur nigrifrons. Fisch. Synops. Mammal. p. 77, 548. Nr. 10.
Lemur collaris. Var. β. Wagn. Schreber Säugeth. Suppl. B. I. S. 270. Nr. 6. β. — S. 272.
Lemur nigrifrons? Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 16.
Lemur brunneus. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 35.
Lemur albifrons. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 72.
Lemur nigrifrons. Peters. Säugeth. v. Mossamb. S. 21.
Lemur brunneus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 143. Nr. 7.

Lemur collaris. Var.? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 143. Nr. 7.

Lemur collaris. Giebel. Säugeth. S. 1021.

Mit dieser ausgezeichneten Art sind wir zuerst durch Petiver bekannt geworden, der dieselbe schon im Jahre 1702 kurz charakterisirt und abgebildet hatte. Später wurde sie auch von Fr. Cuvier beschrieben und abgebildet, von demselben aber, so wie von seinen Vorgängern und dem allermeisten seiner Nachfolger mit anderen Arten verwechselt, bis Van der Hoeven diesen Irrthum aufklärte und die Artselbstständigkeit dieser Form außer allen Zweifel stellte.

In der Größe kommt dieselbe mit dem Fuchs- *(Lemur collaris)* und Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* überein, und die Körpergestalt ist dieselbe wie bei der erstgenannten Art.

Die Kopfseiten sind mit einem aus längeren Haaren gebildeten Backenbarte umgeben.

Die Körperbehaarung ist dicht, wollig und sehr weich.

Die Färbung ist nach den Geschlechte verschieden.

Beim Männchen sind die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen einfärbig dunkel rothgelblichbraun und zwar dunkler als beim Fuchs-Maki *(Lemur collaris)*. Die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen sind heller. Die Stirne und das Gesicht sind schwarz, der Backenbart ist grau. Der Schwanz ist in seinem Wurzeltheile dunkel rothgelblich-braun wie der Rücken, in seinem größeren Endtheile aber schwarz. Die Innenseite der vier Hände ist violetschwarz.

Beim Weibchen sind die Oberseite des Körpers, die Außenseite der Gliedmaßen und das erste Drittel des Schwanzes rothgelblichbraun, die beiden letzten Drittel des Schwanzes aber schwarz. Die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen sind rothgelblich-braungrau, etwas in's Olivenfarbene ziehend. Der Vordertheil des Kopfes bis zu den Ohren, die Wangen, der Backenbart und die Unterseite des Unterkiefers sind dunkelgrau. Das Gesicht und die Innenseite der vier Hände sind violetschwarz. Die Iris ist orangegelb.

Körpermaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Südost-Afrika, wo diese Art sowohl in Madagaskar, als auch auf der zu dem Komoren gehörigen Insel Anjouan oder Johanna vorkommt.

Erxleben, Zimmermann und Gmelin zogen sie mit dem Mongus-Maki *(Lemur Mongoz)* in eine Art zusammen und letzterer betrachtete sie für eine besondere Abänderung desselben. Fr. Cuvier, der beide Geschlechter untersuchen zu können Gelegenheit hatte, hielt dieselben für zwei verschiedene Arten, indem er das Männchen unter dem Namen „*Lemur nigrifrons*“ beschrieb, das Weibchen aber, das er lebend sah, mit dem weißstirnigen Maki *(Lemur albifrons)* für identisch betrachtete, da sich dasselbe in der Menagerie im Jardin des Plantes zu Paris mit einem Männchen dieser Art gepaart und auch ein Junges geworfen hatte. Fischer wurde hierdurch, so wie durch seine älteren Vorgänger verleitet, diese Art unter drei verschiedenen Namen aufzuzählen. Gray glaubte in derselben den von Geoffroy zuerst beschriebenen schwarzstirnigen Maki *(Lemur nigrifrons)*, — obgleich mit einigem Zweifel — zu erkennen und Wagner, der zuerst Fr. Cuvier's Irrthum aufgeklärt, wollte sie nur für eine besondere Abänderung des Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* betrachtet wissen, eine Ansicht, von welcher er sich — ungeachtet er die von Van der Hoeven nachgewiesene Artselbstständigkeit später angenommen hatte, — nicht völlig lossagen konnte. Isidor Geoffroy zog sie mit dem weißstirnigen *(Lemur albifrons)*, Giebel mit dem Fuchs-Maki *(Lemur collaris)* in eine Art zusammen. Peters hingegen erkannte in ihr eine selbstständige Art, für welche er jedoch den von Fr. Cuvier vorgeschlagenen Namen „*Lemur nigrifrons*“ in Anwendung brachte, ohne jedoch die von Geoffroy unter demselben Namen aufgestellte Art hierunter zu verstehen.

5. Gatt.: Seidenmaki (Hapalolemur).

Die hinteren Gliedmaßen sind nicht viel länger als die vorderen. Der Kopf ist gestreckt, die Schnauze ziemlich kurz und zugespitzt. Die Ohren sind groß, rundlich, behaart und ragen mehr oder weniger frei aus den Haaren hervor. Die Augen sind mittelgroß. Der Nasenrücken ist gewölbt. Der Schwanz ist sehr lang, länger als der Körper und buschig. Die Nägel sind nicht gekielt. Im Oberkiefer sind 4 Vorderzähne vorhanden, von denen die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt und vor die

äußeren gestellt sind, im Unterkiefer 4. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 3.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2-2}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{3-3}{3-3}$, Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 36$.

1. Der graue Seidenmaki (*Hapalolemur cinereus*).

H. Lemure chrysampycho paullo minor; capite in regione frontali latissimo, rostro breviusculo valde acuminato; auriculis latis supra rotundatis pilosis; cauda longissima, ast corpore parum longiore, pilis confertis villosis obtecta; corpore pilis sat longis laneis mollibus dense vestito, imprimis supra dorsum et in apice caudae; colore secundum aetatem variabili; in animalibus adultioribus notaeo artubusque externe dilute griseis leviter fulvescente-lavatis; mento, gula, jugulo, pectore nec non antipedibus interne albescentibus, abdomine scelidibusque interne ejusdem coloris, ast flavescente et grisescente-mixtis; genis, auriculis et circulo oculos cingente unicoloribus albido-griseis; manibus caudaque dilute griseis nigro-lavatis; in animalibus junioribus notaeo griseo-fusco, supra dorsum paullo rufo-mixto; humeris antipedibusque magis coerulescente-griseis; gastraeo griseo-albo.

Petit Maki. Buffon. Hist. nat. des Quadrup. Suppl. VII. t. 84.
Lemur cinereus. Geoffr. Magas. encycl. V. I. p. 20.
Lemur griseus. Audeb. Hist. nat des Singes et des Makis. Makis. p. 18. t. 7.
„ „ Schreber. Säugth. t. 40. C.
Lemur cinereus. Desmar. Mammal. p. 100. Nr. 120.
„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. XXVIII. p. 127.
„ „ Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 47.
„ „ Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 136. Nr. 12.
Prosimia cinerea. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 136. Nr. 12.
Lemur cinereus. Fisch. Synops. Mammal. p. 77, 548. Nr. 11.
Chirogaleus cinereus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 276. Anmerk. 1.
Lemur griseus. P. Gervais. Dict. univ. V. III. p. 440.
„ „ Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 30, 38. t. 1. f. 1. (Schädel u. Gebiß.)

Chirogaleus griseus. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1044.) p. 30, 38. t. 1. f. 1. (Schädel u. Gebiß.)
Hapalemur griseus. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 75.
Chirogaleus cinereus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 148. Nr. 1.
Hapalemur cinereus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 148. Nr. 1.
Chirogaleus griseus. Giebel. Säugeth. S. 1019.
Hapalolemur griseus. Giebel. Säugeth. S. 1019.

Schon Buffon hat diese Art gekannt und auch kurz beschrieben und abgebildet, aber erst Geoffroy, welcher sie zu seiner Gattung „*Chirogaleus*" zählte, machte uns genauer mit derselben bekannt.

Sie bildet den Repräsentanten einer besonderen Gattung, welche von Isidor Geoffroy aufgestellt und mit den Namen „*Hapalemur*" bezeichnet wurde, welchen Giebel jedoch seiner völlig regelwidrigen Bildung wegen mit Recht in „*Hapalolemur*" veränderte.

Sie ist etwas kleiner als der rothbindige Maki *(Lemur chrysampyx)* und merklich größer als der große Katzenmaki *(Chirogaleus major)*.

Der Kopf ist in der Stirngegend sehr breit, die Schnauze ziemlich kurz und sehr stark zugespitzt. Die Ohren sind breit. oben abgerundet und behaart. Der Schwanz ist sehr lang, doch nur wenig länger als der Körper, dicht und buschig behaart.

Die Körperbehaarung ist ziemlich lang, dicht, wollig nnd weich, das Haar auf dem Rücken 6 Linien, auf dem Bauche 4 und an der Schwanzspitze 7 Linien lang.

Die Färbung ändert nach dem Alter.

Bei älteren Thieren sind die Oberseite des Körpers und die Außenseite der Gliedmaßen hellgrau und schwach blaß rothgelblich gewässert, wobei die einzelnen Körperhaare an der Wurzel mausgrau sind und in blaß rothgelbliche Spitzen ausgehen. Das Kinn, die Kehle, der Vorderhals, die Brust und die Innenseite der vorderen Gliedmaßen sind weißlich, der Bauch und die Innenseite der hinteren Gliedmaßen ebenso, aber mit Gelblich und Graulich gemischt. Die Wangen, die Ohren und ein Kreis um die Augen sind einfärbig

weißgrau, die vier Hände und der Schwanz hellgrau und schwarz gewässert.

Jüngere Thiere sind auf der Oberseite des Körpers graubraun und auf dem Rücken etwas mit Roth gemengt. Die Schultern und die vorderen Gliedmaßen sind mehr blaulichgrau. Die Unterseite des Körpers ist grauweiß.

Körperlänge nach der Krümmung	1′ 2″.	Nach Geoffroy.
Körperlänge in gerader Richtung	10″ 3‴.	
Länge des Schwanzes . .	1′ — 3‴.	
Körperlänge eines jüngeren Exemplares	10″ 6‴.	Nach Van d. Hoeven.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Sonnerat hat diese Art entdeckt und ein Exemplar derselben in das naturhistorische Museum nach Paris gebracht, welches von Buffon und Audebert beschrieben und abgebildet wurde und nach welchem auch Geoffroy seine Beschreibung entwarf.

In neuerer Zeit erhielt auch das zoologische Museum zu Leyden ein jüngeres Exemplar derselben, das von Van der Hoeven beschrieben wurde.

2. **Der olivenfarbene Seidenmaki** *(Hapalolemur olivaceus)*.

H. cinereo valde affinis, ast corpore pilis longioribus nec non villosioribus magisque confertis vestito; notaeo olivaceo-griseo rufo-lavato, gastraeo unicolore dilute olivaceo-griseo; gula albido-grisea colore minus versus pectus extensa; genis albescentibus griseo-irroratis.

Hapalemur olivaceus. Isid. Geoffr. Catal. des Prismates. p. 75.
Chirogaleus olivaceus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 149. Nr. 1. *
Hapalemur olivaceus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 149. Nr. 1. *
Chirogaleus olivaceus. Giebel. Säugeth. S. 1019.
Hapalolemur olivaceus. Giebel. Säugeth. S. 1019.

Eine dem grauen Seidenmaki *(Hapalolemur cinereus)* sehr nahestehende und nur durch Abweichungen in der Behaarung und

der Färbung von demselben verschiedene Art, welche wir bis jetzt blos aus einer sehr kurzen und ungenügenden Beschreibung von Isidor Geoffroy kennen gelernt haben, die uns nicht einmal über die Körpergröße irgend einen Aufschluß gibt.

Die Merkmale, durch welche sich diese Form von der genannten Art unterscheidet, sind folgende:

Die Körperbehaarung ist länger, dichter und auch buschiger als bei dieser.

Die Färbung ist auf der Oberseite des Körpers olivengrau mit rothem Anfluge, auf der Unterseite desselben einfärbig licht olivengrau. Die Kehle ist weißlichgrau und reicht diese Färbung auch nicht so weit gegen die Brust, und die Wangen sind weißlich und grau gesprenkelt.

Auf diese wenigen Worte beschränkt sich unsere ganze Kenntniß von dieser Form, über deren Artselbstständigkeit Isidor Geoffroy selbst im Zweifel blieb.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Bis jetzt ist das naturhistorische Museum zu Paris das einzige in Europa, das diese Art besitzt.

6. Gatt.: Katzenmaki (Chirogaleus).

Die hinteren Gliedmaßen sind nicht viel länger als die vorderen. Der Kopf ist kurz und rund, die Schnauze kurz und abgestumpft. Die Ohren sind kurz, rundlich und kahl. Die Augen sind ziemlich groß. Der Nasenrücken ist gewölbt. Der Schwanz ist lang oder sehr lang, kürzer oder länger als der Körper und buschig. Die Nägel sind nicht gekielt. Im Oberkiefer sind 4 Vorderzähne vorhanden, von denen die beiden mittleren durch einen Zwischenraum voneinander getrennt und mit den äußeren in gleicher Reihe gestellt sind, im Unterkiefer 4. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 3.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{2-2}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{3-3}{3-3}$, Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 36$.

1. Der grosse Katzenmaki *(Chirogaleus major)*.

· *Ch. Hapalolemure cinereo distincte minor; corpore fusco, fronte saturatissima.*

Chirogaleus major. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 171. Nr. 1. t. 10. f. 1.
Lemur Commersonii. Wolf. Abbild. u Beschr. naturhist. Gegenst. B. II. S. 9. t. 4.
Chirogaleus major. Desmar. Mammal. p. 106. Note.
Chirogaleus Milii. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 24.
Chirogaleus major. Fisch. Synops. Mammal. p. 70, 547. Nr. 1.
Chirogaleus Milii. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8. Note 1.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 274. Note 25.

Geoffroy stellt diese Art, welche sich wahrscheinlich als eine selbstständige bewähren dürfte, blos nach einer Abbildung von Commerson auf und gründete auf diese seine Gattung „*Chirogaleus*".

Später glaubte er diese Form mit zwei anderen von ihm aufgestellten und so wie diese ebenfalls nur auf Abbildungen von Commerson sich gründenden Arten, welche mit dem bräunlichen *(Chirogaleus typicus)* und zierlichen Katzenmaki *(Chirogaleus Smithii)* identisch sind, so wie auch mit dem kleinen Katzenmaki *(Chirogaleus Milii)* in eine Art vereinigen zu sollen, was jedoch offenbar irrig ist, indem die, diesen vier verschiedenen Formen zukommenden Merkmale und insbesondere die Färbung, wesentliche Verschiedenheiten darbieten.

Die ganze Charakteristik, welche Geoffroy von dieser Form gegeben, beschränkt sich auf die Angabe der Färbung und der Größe, bezüglich welcher sie dem grauen Seidenmaki *(Hapalolemur cinereus)* merklich nachsteht.

Der Körper ist braun, die Stirne am dunkelsten.

Körperlänge 11". Nach Geoffroy.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

2. Der kleine Katzenmaki *(Chirogaleus Milii)*.

Ch. Smithii paullo major; capite rotundo latissimo crasso, rostro valde abbreviato calvo, naso brevi prosiliente, labio superiore crasso, marginem inferioris tegente, vibrissis longis instructo; oculis majusculis prominentibus parum approximatis, in antica parte capitis sitis, pupilla rotunda; auriculis brevibus ovatis valde rotundatis calvis, trago et antitrago instructis, helice nulla; corpore toroso; manibus calvis, falcula digiti indicis podariorum fere uncinata acuta; cauda longissima, dimidio corpore fere longiore, cylindrica, crassa villosa; corpore pilis mollibus dense vestito; colore in utroque sexu aequali; capite, dorso, artubus externe et cauda unicoloribus fulvescente-cinereis, maxilla inferiore, gula, gastraeo nec non artubus interne pure albis; facie manibusque carneis, fronte ad basin macula oblonga alba et in lateribus nigro-limbata infra oculos signata.

Lemur pusillus. Isid. Geoffr. Dict. class. V. X. p. 48.

Maki nain. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. II. Fasc. 32. c. fig.

Myspithecus Typus. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. natur. d. Mammif. Edit. 4°. t. 83.

Chirogaleus Milii. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 24.

Chirogaleus major? Fisch. Synops. Mammal. p. 70, 547. Nr. 1.

Chirogaleus Commersoni. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8.

Lemur Milii. Blainv. Ostéograph. Lemur. t. 7. f. 3. (Schädel.)

Chirogaleus Milii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 275. Nr. 1.

Lemur Milii. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 38.

Chirogaleus Milii. Van d. Hoeven. Tijdschr. V. XI. (1844.) p. 38.

„ „ Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 77.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 149. Nr. 2.

„ „ Fitz. Kollar, Über Ida Pfeiffer's Send. v. Natural. S. 5. (Sitzungsb. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wissensch. B. XXXI. S. 341.)

„ „ Giebel. Säugeth. S. 1018.

Isidor Geoffroy, welcher zuerst von dieser Art uns Kenntniß gab, hielt sie ursprünglich mit dem rothen Zwergmaki *(Microcebus pusillus)* — zu welchem er auch den grauen *(Microcebus murinus)* zog, — für identisch und beschrieb sie unter den Namen „*Lemur pusillus*".

Beinahe gleichzeitig veröffentlichte auch Fr. Cuvier eine Beschreibung und Abbildung derselben unter dem Namen „*Maki nain*", doch bald hatte er sich überzeugt, daß diese Art solche Unterschiede von den oben genannten darbiete, daß sie sogar generisch von denselben getrennt werden müsse, weßhalb er sie als den Repräsentanten einer besonderen von ihm aufgestellten Gattung mit dem Namen „*Myspithecus Typus*" bezeichnete, während Etienne Geoffroy sie als zu seiner Gattung „*Chirogaleus*" gehörig betrachtete und ihr den Namen „*Chirogaleus Milii*" gab.

Ihre Körpergestalt ist dieselbe wie die des bräunlichen *(Chirogaleus typicus)* und zierlichen Katzenmaki *(Chirogaleus Smithii)*, welchen letzteren sie jedoch an Größe etwas übertrifft.

Der Kopf ist rund, sehr breit und dick; die Schnauze auffallend kurz und kahl, die Nase kurz und vorspringend. Die Oberlippe ist dick, den Rand der Unterlippe deckend und mit langen Schnurren besetzt. Die Augen sind ziemlich groß und vorstehend, doch nicht sehr stark einander genähert und liegen auf der Vorderseite des Kopfes. Die Pupille ist rund. Die Ohren sind kurz, eiförmig und sehr stark abgerundet, ohne Ohrleiste, aber mit den beiden Ohrecken versehen und kahl. Der Leib ist untersetzt. Die Hände sind kahl und die Kralle des Zeigefingers der Hinterhände ist hakenförmig und spitz. Der Schwanz ist sehr lang, fast um die Hälfte länger als der Körper, walzenförmig, dick und buschig behaart.

Die Körperbehaarung ist dicht und weich.

Beide Geschlechter sind sich in der Färbung gleich.

Der Kopf, der Rücken die Außenseite der Gliedmaßen und der Schwanz sind einfärbig rothgelblich-aschgrau, der Unterkiefer, die Kehle, die Unterseite des Körpers und die Innenseite der Gliedmaßen sind rein weiß. Das Gesicht und die Hände sind fleischfarben und zwischen den Augen befindet sich ein länglicher weißer, an den Seiten schwarz gesäumter Flecken an der Wurzel der Stirne.

Gesammtlänge über	1'.	Nach Geoffroy.
Körperlänge	7" 6"'.	Nach Fr. Cuvier.

Länge des Schwanzes . . .	11″ 4‴.
„ des Kopfes	3″ 9‴.
Schulterhöhe	5″ 4½‴.

Die Vorderzähne des Oberkiefers sind nebeneinander gestellt, die beiden mittleren durch einen weiten Zwischenraum voneinander geschieden, walzenförmig und stumpf, und die beiden äußeren beträchtlich kleiner und kegelförmig. Die Vorderzähne des Unterkiefers sind schmal, beinahe linienförmig, nach vorwärts geneigt und vorne nach hinten an der Basis dicker als an der Spitze. Die Eckzähne des Oberkiefers sind kegelförmig und stumpf, jene des Unterkiefers größer als die Vorderzähne, so wie diese nach vorwärts geneigt und schief gegen dieselben gerichtet. Die beiden vorderen Lückenzähne des Oberkiefers sind klein und einspitzig, der dritte ist aber an seinem äußeren Rande mit einem einfachen Höcker und an seinem inneren Rande mit einem kleinen Ansatze versehen. Im Unterkiefer sind alle drei Lückenzähne einspitzig. Von den Backenzähnen des Oberkiefers bieten die beiden vorderen an ihrem Außenrande zwei Höcker und am Innenrande einen einfachen Ansatz dar, der von einer schwachen Leiste umgeben ist. Der dritte oder hinterste Backenzahn ist an Gestalt den vorderen ähnlich, aber beträchtlich kleiner. Die Backenzähne des Unterkiefers sind am Außenrande mit zwei sehr stumpfen Höckern und am Innenrnde mit einer einfachen Verlängerung versehen.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Fischer war im Zweifel, ob diese Art mit dem großen Katzenmaki *(Chirogaleus major)* vereinigt werden könne. Wagler führte dieselbe unter dem Namen „*Chirogaleus Commersoni*“ auf, zog aber irrigerweise das von Vigors und Horsfield unter demselben Namen beschriebene Thier, welches — wie Gray nachgewiesen, — mit dem Mirikina-Nachtaffen *(Nyctipithecus felinus)* identisch ist, mit ihr zusammen.

Das naturhistorische Museum zu Paris ist im Besitze von Exemplaren beiderlei Geschlechtes und auch das kaiserl. zoologische Museum zu Wien besitzt ein Exemplar dieser Art, das Ida Pfeiffer von ihrer Reise eingesendet hatte.

3. **Der Gabel-Katzenmaki** (*Chirogaleus furcifer*).

Ch. Milii non multo major, forma graciliore; colore secundum aetatem variabili; corpore in animalibus adultis cinereo hic illic in flavescentem vergente, notaeo obscuriore, gastraeo dilutiore; dorso fascia longitudinali nigrescente, supra prymnam exoriente et in medio dorsi paullo dilatata nec non in occipite in duos ramos supra oculos ad rostri apicem usque protensos partita, notato; facie dilute grisea; manibus podiorum nigrescente-rufis; cauda in basili parte cinerea, in apicali sensim in nigrum transeunte; in animalibus junioribus forsitan corpore ejusdem coloris, ast fascia dorsali nigrescente exoleta et in occipitali regione nondum partita.

Lemur furcifer. Blainv. Ostéograph. Lemur. p. 35. t. 7. (Schädel.)
Chirogaleus furcifer. P. Gervais. Dict. univ. V. III. p. 440.
" " Isid. Geoffr. Revue zool. 1851. p. 23.
" " Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 77.
" " Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 149. Nr. 3.
" " Fitz. Kollar, Über Ida Pfeiffer's Send. v. Natural. S. 5. (Sitzungsb. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wissensch. B. XXX. S. 341).
" " Giebel. Säugeth. S. 1018.

Die ausgezeichnetste Art dieser Gattung, welche durch ihre Farbenzeichnung von allen übrigen sehr leicht zu erkennen und daher mit keiner anderen zu verwechseln ist.

Blainville hat dieselbe aufgestellt und P. Gervais, so wie auch Isidor Geoffroy haben uns Beschreibungen von ihr gegeben.

Sie ist nicht viel größer als der kleine Katzenmaki (*Chirogaleus Milii*) und von etwas schlankerer Gestalt.

Die Körperbehaarung ist wollig und weich.

Die Färbung scheint nach dem Alter verschieden zu sein.

Bei alten Thieren ist der Körper aschgrau und hie und da in's Gelbliche ziehend, auf der Oberseite dunkler, auf der Unterseite heller. Über den Rücken verläuft eine schwärzliche Längsbinde, welche am Kreuze beginnt, auf dem Mittelrücken etwas breiter wird

und sich am Hinterhaupte in zwei Äste theilt, die sich bis an die Augen und über dieselben hinwegziehen, und an der Schnauze endigen. Das Gesicht ist lichtgrau, die Hände sind schwärzlichroth. Der Schwanz ist in seiner Wurzelhälfte aschgrau, und geht in der Endhälfte allmählig in Schwarz über.

Junge Thiere scheinen sich von den alten — vorausgesetzt, daß das junge Exemplar, das ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, wirklich dieser Art angehört, mit welcher es am Meisten übereinstimmt, — dadurch zu unterscheiden, daß der schwärzliche Rückenstreifen bei denselben zwar angedeutet, aber dessen Theilung am Hinterhaupte noch nicht wahrzunehmen ist.

Körpermaaße sind nicht angegeben.

Vaterland: Südost-Afrika, Madagaskar.

Das Pariser Museum ist im Besitze nur eines einzigen Exemplares und zwar weiblichen Geschlechtes, das Goudot, der diese Art entdeckte, im Jahre 1834 von seiner Reise mitgebracht. Das im kais. zoologischen Museum zu Wien befindliche noch junge Exemplar wurde von Ida Pfeiffer im Jahre 1858 an dasselbe eingesendet.

4. Der bräunliche Katzenmaki (*Chirogaleus typicus*).

Ch. majore non multo minor; falcula digiti indicis podiorum? erecta acuta; cauda corpore breviore; capite colloque supra nec non stethiaeo pallide rufescente-fuscis argenteo-irroratis, tergo, corporis lateribus, artubusque externe caudaque cinereis; gastraeo artubus interne striaque in utroque latere colli grisescente-albidis vel albis; fronte dilutiore rufescente-fusca, lateribus faciei et circulo oculos cingente nigris.

Chirogaleus medius. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 173. Nr. 2. t. 10. f. 2.

„ „ Desmar. Mammal. p. 106. Note.

Chirogaleus Milii. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 24.

Chirogaleus medius. Fisch. Synops. Mammal. p. 70. Nr. 2.

Chirogaleus Milii. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8. Note 1.

Cheirogaleus typicus. A. Smith. South.-Afr. Quart. Journ. 1833. p. 50.

Chirogaleus Milii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 274. Note 25.

Cheirogaleus typicus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 17.
Chirogaleus typicus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 150. Nr. 4.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1018. Note 1.

Offenbar gebührt Geoffroy das Verdienst uns mit dieser Art zuerst bekannt gemacht zu haben, denn ohne Zweifel ist es diese Form, auf welche er nach einer Abbildung von Commerson seinen „*Chirogaleus medius*“ gegründet, den er jedoch später irrthümlich mit dem großen *(Chirogaleus major)*, zierlichen *(Chirogaleus minor)* und kleinen Katzenmaki *(Chirogaleus Milii)* in eine Art zusammenzog.

Eine genauere Beschreibung derselben erhielten wir aber erst im Jahre 1833 durch A. Smith, der sie mit dem Namen, „*Cheirogaleus typicus*“ bezeichnete, wodurch ihre Artselbstständigkeit erwiesen wurde.

Sie steht dem zierlichen Katzenmaki *(Chirogaleus Smithii)* sehr nahe und erinnert an denselben auch rücksichtlich ihrer Farbenzeichnung, obgleich sie so wie in der Körpergröße, auch hierin von ihm abweicht.

Die Körpergestalt im Allgemeinen ist dieselbe wie jene des kleinen Katzenmaki *(Chirogaleus Milii)* und in Ansehung der Größe steht sie zwisehen diesem und dem großen Katzenmaki *(Chirogaleus major)* in der Mitte, indem sie meist beträchtlich größer als der erstere und nicht viel kleiner als der letztere ist.

Die Kralle des Zeigefingers ist an allen vier Händen? aufrecht stehend und spitz. Der Schwanz ist kürzer als der Körper.

Die Oberseite des Kopfes und des Halses und auch der ganze Vorderrücken sind blaß röthlichbraun und silbergrau gesprenkelt, der Hinterrücken, die Leibesseiten, die Außenseite der Gliedmaßen und der Schwanz sind aschgrau. Die Unterseite des Körpers, die Innenseite der Gliedmaßen und ein Streifen zu beiden Seiten des Halses sind graulichweiß oder weiß. Die Stirne ist lichter röthlichbraun, die Gesichtsseiten und ein Kreis um die Augen sind schwarz.

Körperlänge	8″ 6‴.	Nach Geoffroy.
Körperlänge	10″ 6‴.	Nach A. Smith.
Länge des Schwanzes	9″.	

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Das Britische Museum zu London ist im Besitze eines Exemplares dieser Art, das Verreaux von seiner Reise mitgebracht.

5. Der zierliche Katzenmaki (*Chirogaleus Smithii*).

Ch. Milii paullo minor; notaeo pallide griseo-fusco, capite magis in rufescente-fuscum vergente, fronte nec non stria longitudinali supra nasum decurrente et mento pallidioribus; oculis circulo nigro circumcinctis.

Chirogaleus minor. Geoffr. Ann. du Mus. V. XIX. p. 172.
„ „ Desmar. Mammal. p. 106. Note.
Chirogaleus Milii. Geoffr. Cours de l'hist. nat. des Mammif. P. I. Leç. 11. p. 24.
Chirogaleus minor. Fisch. Synops. Mammal. p. 70. Nr. 3.
Chirogaleus Milii. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 8. Note 1.
Chirogaleus Milii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. I. S. 274. Note 25.
Cheirogaleus Smithii. Gray. Ann. of Nat. Hist. V. X. (1842.) p. 257.
„ „ Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 16.
Chirogaleus Smithii. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 150. Nr. 5.
„ „ Giebel. Säugeth. S. 1018. Note 1.

Auch diese Art haben wir zuerst durch Geoffroy, wenn auch nur sehr unvollständig kennen gelernt, da er sie blos nach einer Abbildung beschrieb, die Commerson auf seiner Reise angefertigt hatte.

Er betrachtete sie ursprünglich für eine selbstständige Art, zog sie aber später fälschlich mit drei anderen, nämlich dem bräunlichen (*Chirogaleus typicus*), großen (*Chirogaleus major*) und kleinen Katzenmaki (*Chirogaleus Milii*) in eine Art zusammen.

Erst Gray haben wir eine genauere Kenntniß von derselben zu verdanken, da er sie im Jahre 1842 unter dem Namen „*Cheirogaleus Smithii*“ umständlicher beschrieb.

Sie reiht sich zunächst dem bräunlichen Katzenmaki (*Chirogaleus typicus*) an. unterscheidet sich von diesem aber außer der geringeren Größe, sehr deutlich durch wesentliche Abweichungen in der Färbung.

In der Körpergestalt kommt sie mit demselben sowohl als auch dem mit kleinen Katzenmaki *(Chirogaleus Milii)* überein, dessen Größe sie beinahe erreicht.

Die Oberseite des Körpers ist blaß graubraun, der Kopf mehr in's Röthlichbraune ziehend, und die Stirne so wie auch ein Längsstreifen auf der Nase, und das Kinn sind blaßer. Der Unterkiefer und die Wangen sind weiß, und die Augen von einem schwarzen Kreise umsäumt.

Körperlänge . . . . 7″. Nach Geoffroy.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Auch von dieser Art besitzt das Britische Museum zu London durch Verreaux ein Exemplar.

7. Gatt.: Frettmaki (Galeocebus).

Die hinteren Gliedmaßen sind nicht viel länger als die vorderen. Der Kopf ist kurz und kegelförmig, die Schnauze ziemlich kurz und stumpfspitzig. Die Ohren sind ziemlich groß, gerundet und kahl. Die Augen sind mittelgroß. Der Nasenrücken ist nicht gewölbt. Der Schwanz ist mittellang und buschig. Sämmtliche Nägel mit Ausnahme des Daumennagels an den Hinterhänden sind gekielt. Im Oberkiefer sind keine Vorderzähne vorhanden. Im Unterkiefer 4. Lückenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 3.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{0}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, Lückenzähne $\frac{3-3}{3-3}$, Backenzähne $\frac{3-3}{3-3} = 32$.

1. **Der rothe Frettmaki.** *(Galeocebus mustelinus)*.

G. Lemuris Cattae magnitudine; capite brevi coniformi, rostro sat abbreviato acuminato-obtusato; auriculis majusculis rotundatis calvis; unguiculis omnibus, pollicis podariorum exceptis, in medio carina longitudinali obsoleta instructis; cauda mediocri, infra $^2/_3$ corporis longitudine; notaeo rufo, fronte genisque griseis; gula alba, pectore, abdomine, artubus interne, tibiis in inferiore parte et manibus flavescente-griseis; cauda in besse basali flavescente-grisea, in apicali triente fusca; auriculis dilute carneis, externe nec non apicem versus interne obscurioribus.

Lepilemur mustelinus. Isid. Geoffr. Catal. des Primates. p. 76.
Galeocebus mustelinus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 147. Nr. 1.
„ „ Fitz. Kollar, Über Ida Pfeiffer's Send. v. Natural. S. 5. (Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wissensch. B. XXXI. S. 341.)
Lepidilemur mustelinus. Giebel. Säugeth. S. 1019.

Diese in ihrer Körpergestalt im Allgemeinen von allen übrigen zur selben Familie gehörigen Arten auffallend abweichende Form, welche seither nur von Isidor Geoffroy beschrieben worden ist, bildet den Repräsentanten einer besonderen Gattung, die von diesem Zoologen aufgestellt und mit den durchaus falsch gebildeten Namen „*Lepilemur*" bezeichnet wurde, den Giebel mit dem nicht minder regelwidrig gebildeten Namen „*Lepidilemur*" vertauschte und Wagner weit richtiger in „*Galeocebus*" veränderte.

Ihre Körpergröße ist etwas geringer als die des ringelschwänzigen Maki *(Lemur Catta)*.

Der Kopf ist kurz und kegelförmig, die Schnauze merklich verkürzt und stumpfspitzig. Die Ohren sind ziemlich groß, gerundet und kahl. Sämmtliche Nägel mit Ausnahme jenes des Daumens an den Hinterhänden sind in ihrer Mitte von einem schwachen Längskiele durchzogen. Der Schwanz ist mittellang, kürzer als der Körper und nimmt nicht ganz $^2/_3$ der Länge desselben ein.

Die Oberseite des Körpers ist roth, die Stirne und die Wangen sind grau. Die Kehle ist weiß, die Brust, der Bauch, die Innenseite der Gliedmaßen, der untere Theil der Schienbeine und die Hände sind gelblichgrau. Der Schwanz ist von der Wurzel an auf zwei Drittel seiner Länge gelblichgrau, im letzten Drittel aber braun. Die Ohren sind licht fleischfarben und auf der Außenseite so wie nach oben zu auch auf der Innenseite dunkler.

Körperlänge	1′	10‴.	Nach Isid. Geoffroy.
Länge des Schwanzes . .	9″	2‴.	

Wagner hat die Ausmaaße, welche Isidor Geoffroy im Metermaaße gegeben, nicht richtig auf das alte Pariser Zollmaaß übertragen und namentlich die Körperlänge viel zu hoch angegeben.

Von Vorderzähnen ist im Oberkiefer nicht die geringste Spur zu bemerken, und es scheint daher, dass dieselben schon in der frühesten Jugend ausfallen. Die Eckzähne sind sehr stark zusammengedrückt, auf ihrer Innenseite gefurcht und hinten mit einem starken Ansatze versehen. Der dritte oder hinterste Lückenzahn steht in Bezug auf Gestalt und Größe in der Mitte zwischen dem zweiten Lückenzahne und dem ersten Backenzahne. Die Backenzähne des Oberkiefers bieten zwei äußere und einen sehr großen inneren Höcker dar. Im Unterkiefer ist der erste Lückenzahn sehr groß, zusammengedrückt und gleicht einer vierseitigen Platte; die beiden folgenden Lückenzähne und die drei Backenzähne sind gleichsam auf sich selbst von Innen nach Außen gewunden, indem sie der Länge nach von einer kleinen schiefen Furche durchzogen werden.

Vaterland. Südost-Afrika, Madagaskar.

Außer dem naturhistorischen Museum zu Paris, befindet sich nur noch das kaiserliche zoologische Museum zu Wien im Besitze eines Exemplares dieser Art. Ersteres erhielt dasselbe im Jahre 1842 durch Goudot, der diese Art entdeckte, letzteres im Jahre 1858 durch die bekannte Reisende Ida Pfeiffer.